Posener Tageblatt

Wie kann denn die Welt wissen, daß man etwas Gutes anzubieten hat, wenn man es nicht anzeigt?

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Während der Geschäftsmann ruht, arbeiten seine Anzeigen. Carnegie.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Mittwoch, den 24. Juli 1929 — Nr. 167

Das Saargebiet.

Von Axel Schmidt.

Berlin, Anfang Juli.

Mit Recht ist deutscherseits die Rückgabe des Saargebiets in die Diskussion der Fragen für die bevorstehende politische Konferenz einbezogen worden. Denn, wenn man die Liquidierung des Krieges herbeiführen will, so muß nicht nur die Reparationsfrage, sondern ebenso die Besatzungsfrage behandelt werden. Das erkannte auch der Beschluß der Mächte an, indem er zwischen Reparationen und Räumung einen festen Zusammenhang schuf. Daß ohne sofortige Räumung keine deutsche Regierung die schweren Lasten des Young-Planes auf sich nehmen wird, ist selbstverständlich. Noch kürzlich hat der Sozialist Breitscheid, der Sprecher der Partei in außenpolitischen Dingen, die enge Verbundenheit beider Fragen betont. Er hat festgestellt, daß sich in Deutschland niemand finden dürfte, der ohne Räumung irgendwelche Zahlungsverflichtungen freiwillig auf sich nähme.

Daß ohne sofortige Räumung der Young-Plan niemals von Deutschland akzeptiert werden wird, beginnt auch die Oeffentlichkeit Frankreichs einzusehen. Nach dem Abgeordneten Herriot, der in letzter Zeit politisch wieder mehr hervorzutreten beginnt, bilden Schuldenregelung, Young-Plan und Räumung eine unlösliche Dreieinigkeit. Herriot aber fügte hinzu, daß man die bevorstehenden Verhandlungen nicht durch Hineinwerfen der Saarfrage erschweren solle. Er hat gewiß formell recht. Denn im Vertrag von Versailles ist zwar die vorzeitige Räumung der Rheinlande bei allseitiger Erfüllung Deutschlands vorgesehen, für die Saarabstimmung aber ist das Jahr 1935 festgelegt. Daß die Saarabstimmung für Frankreich ein vollständiges Fiasko werden wird, hat sogar der Nationalist Hervé in der „Victoire" zugegeben. September 1928 schrieb er: „Die Volksabstimmung wird unzweifelhaft zugunsten Deutschlands ausfallen."

Wenn also Herriot für eine Gesamtbereinigung der deutsch-französischen Beziehungen eintritt, sollte er auch die Saarfrage in die Pfanne hauen. Aber, wie man sieht, schreckt auch er davor zurück. So sehr man es dem Saargebiet gönnte, schon 1930 und nicht erst 1935 zu Deutschland zurückzukehren, ist es andererseits klar, daß Deutschland wegen der Rechtslage Frankreich nicht dazu zwingen kann. Hält aber Frankreich auf der bevorstehenden Konferenz an dem Völkerbundsregime im Saargebiet bis 1935 fest, so dürfte Deutschland schon jetzt darüber keinen Zweifel lassen, daß es 1935 auf der Abstimmung bestehen werde. Der Zweck wäre damit, die Adresse der sogen. Saarfranzosen, durch die seinerzeit Clémenceau Wilson für die zeitweilige Abtrennung des Saargebiets nebst späterer Abstimmung gewann, als eine der größten politischen Lügen aufzudecken.

Der „alte Tiger" legte damals dem ahnungslosen Wilson eine Denkschrift vor, in der 150 000 „Saarfranzosen" baten, ihr Land an Frankreich zurückfallen zu lassen. Kein Geringerer als der Leiter der französischen Propaganda im Saargebiet, Richert, hat, wie das „Berliner Tageblatt" am 16. Juli 1921 feststellen konnte, im engeren Zirkel von Vertrauenspersonen, die Mitteilung gemacht, daß die sogen. Saaradresse eine „glatte Fälschung" gewesen sei. Durch einen derartigen Trick wurde das Schicksal von 600 000 Deutschen des Saargebiets, für 15 Jahre vom Mutterlande getrennt zu werden, besiegelt. Es dürfte daher deutscherseits schon jetzt betont werden, daß Deutschland zur Aufklärung der Wahrheit das größte Interesse daran habe, die Abstimmung von 1935 erfolgen zu lassen. Dadurch würde am besten die Saarlüge, mit der seit zehn Jahren die nationalistische Presse Frankreichs in der Welt hausieren geht, ein für allemal aufgedeckt werden. Einsichtige Franzosen erkannten längst, daß die Abstimmung eine moralische Niederlage für Frankreich bedeuten werde. So führte der sozialistische Abgeordnete Bracke in der französischen Kammer am 4. Dezember 1928 aus:

„Ich bin in dem Saargebiet gewesen, und ich gehöre zu denen, die behaupten können, daß an dem Tage, an dem das Volk befragt würde, es mit dem Wort „Deutschland" antworten wird; wenn man es fragt, welches Land es vorziehe .... Könnten Sie (d. h. die französischen Deputierten) sich nicht einen Schimpf ersparen? Es ist sicher, daß Sie 1935 einer Beschimpfung entgegengehen."

Daß Frankreich bei der Abstimmung namentlich durch das brutale Regime, das der erste Saarpräsident, der Franzose Rault, führte, keine Hoffnung auf politische Erfolge besitzt, erkennt die französische Presse jetzt selbst an. Daher versucht sie wirtschaftliche Erwägungen in den Vordergrund zu schieben. Sie behauptet, daß es im eigenen Interesse des Saargebiets läge, wenn es im französischen Wirtschaftskörper verbliebe. Daß das Saargebiet als Grenzland enge Beziehungen zu Frankreich hat, bestreitet niemand. Daß diese natürliche Erscheinung durch Einführung der Frankenwährung und der Zollgrenze gegen Deutschland noch künstlich erhöht ist, steht außer Zweifel. Es kann nicht früh genug darauf hingewiesen werden, daß bei den Verhandlungen im Völkerbund 1935 wirtschaftliche Erwägungen nicht hineingezogen werden dürfen. Nach dem Wortlaut des Vertrages von Versailles nämlich kommen bei der Abstimmung nur drei Fragen in Betracht: 1. Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes. 2. Anschluß an Frankreich oder 3. Anschluß an Deutschland. Im letzteren Fall ist Deutschland verpflichtet, die Frankreich im Versailler Vertrag überantworteten früheren preußischen Saarkohlengruben wieder zurückzukaufen. Den Preis soll eine Kommission, bestehend aus einem Deutschen, einem Franzosen und einem vom Völkerbund ernannten neutralen Vorsitzenden festsetzen. So sieht die rechtliche Lage der Saarfrage aus.

Deutschland kann warten. Das Resultat der Abstimmung ist nicht zweifelhaft. Besteht Frankreich auf dem Wortlaut des Versailler Vertrages, so ließe es sich nicht nur eine günstige Gelegenheit entgehen für eine große politische Geste, sondern zöge sich 1935 eine schwere politische Niederlage zu.

Die „Bremen" in Neuyork eingetroffen.

Neuer Fahrtrekord Cherbourg—Neuyork: 4 Tage, 18 Stunden, 14 Minuten. — Der „neue König des Atlantischen Ozeans".

Neuyork, 23. Juli. (R.) **Der Schnelldampfer „Bremen" ist gestern abend 8 Uhr 2 Minuten Berliner Zeit in Neuyork eingetroffen. Die Fahrtzeit von Cherbourg nach Neuyork betrug 4 Tage, 18 Stunden, 14 Minuten bei einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 27,83 Knoten, wodurch der Rekord des Dampfers „Mauritania" um 8 Stunden und 17 Minuten unterboten wird. Das von Bord abgeflogene Postflugzeug war um 7.33 Uhr in Neuyork gelandet.**

London, 23. Juli. (R.) **Alle Blätter berichten ausführlich über die Rekordfahrt der „Bremen" und veröffentlichen Bilder des neuen „Königs des Atlantischen Ozeans", wie verschiedene Blätter den deutschen Dampfer nennen. „Daily Chronicle" glaubt, der Cunarddampfer „Mauritania" werde versuchen, den Ozeanrekord wieder an sich zu bringen. Einer Neuyorker Meldung zufolge hat die Cunardlinie dem Norddeutschen Lloyd zu der Leistung der „Bremen", die den Rekord ihres eigenen Dampfers „Mauritania" gebrochen hat, eine Glückwunschbotschaft gesandt.**

Neuyork, 22. Juli. Der Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Bremen", hat auf ihrer Jungfernreise nach Neuyork, wie durch Funkspruch von Bord gemeldet wird, ihrem am Freitag aufgestellten Rekord von 687 Meilen am Sonnabend um 17 Meilen überboten und auch diesen Rekord am gestrigen Sonntag wiederum geschlagen, wo sie 705 Meilen zurücklegte. Das bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,2 Knoten in der Stunde. Unter diesen Umständen kann — ein normaler Verlauf der Weiterfahrt vorausgesetzt — mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die „Bremen", trotz der sechsstündigen Verzögerung durch schwere Kanalnebel, den bisher von der „Mauritania" gehaltenen Rekord für die ost-westliche Ueberfahrt um acht bis zehn Stunden schlagen wird.

Berichte von Bord des Dampfers beschreiben die Fahrt als beispiellos ruhig. Die Passagiere wollten kaum glauben, daß sie bereits heute nachmittag in Neuyork sein würden. Der Rekorderfolg sei in nicht geringem Maße der Navigationskunst des Kapitäns Ziegenbein zuzuschreiben, der geschickt die Gegenströmungen des Golfstroms zu vermeiden verstanden habe, die häufig die Fahrt der Schiffe verzögern.

Die Morgenblätter berichten in großer Aufmachung von der zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags erwarteten Landung der „Bremen" und stellen Vergleiche mit früheren Rekordfahrten an, von dem Raddampfer „Savannah" an, der im Jahre 1819 26 Tage für die Ueberfahrt brauchte, bis zum letzten Rekord der „Mauritania" im Jahre 1928 mit 5 Tagen, 3 Stunden, 14 Minuten. Neuyork hat einen großen Empfang geplant. Der Empfangsausschuß der Stadt fährt zur Quarantäne auf Ellis Island, um von dort aus die „Bremen" bis zum Stadtkai zu begleiten.

Flutkatastrophe in Südengland.

Zahlreiche Tote.

London, 22. Juli. Das Wochenende hat eine außergewöhnliche hohe Verlustziffer an Toten und Verletzten gebracht. Am Sonnabend abend ging über ganz Südengland ein **tropischer Gewittersturm** nieder. Gleichzeitig trat an der Kanalküste eine sonderbare, von den Wettersachverständigen noch nicht erklärte Erscheinung ein. Während bei Niedrigwasser Tausende von Menschen am Strande lagen, lief **plötzlich mit großer Geschwindigkeit eine Flutwelle** auf die Küste zu, deren Höhe an verschiedenen Stellen **8 bis 10 Meter** betrug. Die Welle ergriff Menschen, Kleidungsstücke, Liegestühle und warf alles in hohem Bogen an Land. Sie trat dann zurück, worauf drei weitere kleinere Flutwellen folgten. Hierbei **ertranken vier Personen,** 32 wurden teilweise schwer verletzt.

Tausenden von Menschen wurden ihre Kleidungsstücke weggeschwemmt. **Die Flutwelle hatte eine Ausdehnung von Dover bis Southampton.**

Der wolkenbruchartige Gewittersturm hatte weitere Unglücksfälle zur Folge. **13 Personen ertranken beim Baden.** Im ganzen sind über das Wochenende **22 Todesfälle durch Hitzschläge** festgestellt. Zahlreiche Automobilunfälle vermehren die **Todesliste, die insgesamt fast 100 Personen** umfaßt.

Eine Wassernot anderer Art.

London, 22. Juli. Alarmierende Nachrichten füllen heute spaltenweise die Sonntagsblätter über die akute Wassernot, der sich England gegenübersieht. Man meldet aus verschiedenen Gegenden des Landes, daß selbst bei allerstrengster Rationierung der Wasserabnahmen der Bedarf nur für wenige Tage gedeckt werden kann. In Bradfort, dem großen Woll-Industriezentrum, wird Wasser nur von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr abgegeben. Man rechnet damit, daß dort in den nächsten Tagen nur ein bis zwei Tagesstunden Wasser geliefert wird. Als Folge des Wassermangels sind bereits 300 Arbeiter in den verschiedenen Mühlen und Fabriken entlassen worden, während aus einem anderen Ort, Batle, gemeldet wird, daß gestern bereits eine ganze Reihe von Mühlen und Fabriken für zunächst eine Woche den Betrieb stillgelegt haben.

Die schwere Erkrankung des Reichskanzlers Müller.

Berlin, 23. Juli. Wie bereits kurz gemeldet, ist der deutsche Reichskanzler Müller in Bad Mergentheim plötzlich an einer schweren Gallenblasenentzündung erkrankt, die eine sofortige Operation notwendig machte. Die Operation, durch Geheimrat v. Enderlen vorgenommen, nahm einen normalen Verlauf. Sie ergab an der Gallenblase eine Durchbruchsstelle in die Bauchhöhle. Der Zustand muß als ernst bezeichnet werden.

Von authentischer Seite werden über die Erkrankung des Reichskanzlers noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Vor seiner Abreise nach Bad Mergentheim hatte der Reichskanzler verschiedentlich leichte Anfälle von Schmerzen in der Gallengegend, die aber schnell wieder verschwanden. In Mergentheim schien er während der ersten zwei Wochen schnell zu genesen, sein Körpergewicht nahm zu, und man durfte hoffen, daß er in der Lage sein würde, persönlich als Leiter der deutschen Delegation an der großen politischen Konferenz teilzunehmen. Am Mittwoch der vorigen Woche trat plötzlich eine akute fieberhafte Erkrankung ein, die sich schnell verschlimmerte. Sein Berliner Arzt, Professor Hermann Zondek, wurde erst am Sonnabend nach Mergentheim gerufen. Er stellte sofort die Notwendigkeit eine operativen Eingriffes fest und rief den Heidelberger Chirurgen, Professor von Enderlen, an das Krankenbett des Reichskanzlers. Die beiden Aerzte stimmten völlig darin überein, daß sofort eine Operation erfolgen müsse. Da aber abends keine Bahnverbindung nach Heidelberg mehr bestand, konnte der Reichskanzler erst am Sonntag morgen in die dortige Universitätsklinik gebracht werden, wo er nach wenigen Stunden der Ruhe operiert wurde. Bei der Operation zeigte es sich, daß die Gallenblase die Tendenz zur Vereiterung hatte. Der Patient überstand die Operation verhältnismäßig gut, doch besteht die Gefahr von Komplikationen.

Berlin, 23. Juli. (R.) Ueber die Operation des Kanzlers melden die Blätter aus Heidelberg, daß keine Gallensteine vorgefunden wurden, daß lediglich eine Infektion der Gallenblase vorlag. Infolgedessen war eine Beseitigung der Gallenblase nicht erforderlich. Die Aerzte beschränkten sich lediglich auf Oeffnung des Abzesses, um den Krankheitsstoffen einen Abfluß zu verschaffen. Ob eine neue Operation notwendig sein wird, hängt von dem Verlauf des Heilungsprozesses ab.

Heidelberg, 23. Juli. (R.) Der Reichskanzler verbrachte eine den Umständen entsprechende ruhige Nacht.



Von den leichtathletischen Meisterschaften in Breslau.

Trotz der glühenden Hitze brachten die zweitägigen Meisterschaftskämpfe der Deutschen Sportbehörde für Leichathletik in Breslau eine Reihe ausgezeichneter Ergebnisse. Die mit großer Spannung erwartete Begegnung der besten deutschen Sprinter endete mit dem überraschenden Sieg von Geerling-Chemnitz, der vor Eldracher-Frankfurt a. M. und Dr. Wichmann-Berlin durchs Ziel ging. — Unser Bild zeigt das Einlaufen: Geerling (ganz links), Eldracher (neben ihm) und Dr. Wichmann (rechts außen). In der Mitte Gillmeister, Salz und Corts.

Japan meldet sich.

Das schwierige Problem der Einigung. — 200 000 Chinesen unter Waffen. — Gewaltsame Festhaltung eines russischen Generalkonsuls.

London, 22. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: **Japan, das sich als den natürlichen Vermittler zwischen China und Sowjetrußland betrachtet, scheint an der „Intervention" des amerikanischen Staatssekretärs Stimson Anstoß zu nehmen. Das Blatt „Asahi" tritt für eine Vermittlung durch den Völkerbund ein und sagt, der Völkerbund könne ohne Japans Beistand nichts Wirksames tun. Japans Stellung ist von größter Wichtigkeit, und wenn auch von irgend einem Zweifel an dem Werte des Kelloggpaktes oder von einer Mißachtung des Völkerbundes keine Rede sein kann, darf Japan doch nicht müßig zusehen, solche Angelegenheiten anderen Mächte zu überlassen und dadurch sein eigenes Ansehen zu schmälern.**

London, 23. Juli. (R.) Staatssekretär Stimson hat nach Washingtoner Meldungen erklärt, er sei durch den japanischen Botschafter verständigt worden, daß die **japanische Regierung im russisch-chinesischen Konflikt einen ähnlichen Vermittlungsschritt** eingeleitet hat, wie er in Nanking durch die amerikanische und in Moskau durch die französische Regierung unternommen worden ist. **Japan lenke die Aufmerksamkeit sowohl der chinesischen wie der russischen Regierung auf die Unterzeichnung des Kelloggpaktes. Der japanische** Außenminister Baron Schidehara hatte am Montag eine längere Aussprache mit dem russischen Botschafter und dem chinesischen Gesandten in Tokio. Gleichzeitig wurde Staatssekretär Stimson amtlich unterrichtet, daß die Truppenbewegungen auf beiden Seiten rein vorbereitender und vorbeugender Art seien. — Bei diesen „vorbereitenden" Truppenbewegungen ist es aber, wie feststeht, zu mehrfachen Zusammenstößen gekommen.

London, 23. Juli. (R.) Die „Times" melden aus Schanghai: Allgemein wird geglaubt, daß Tschangkaitschek trotz seiner Botschaft an das Heer in der Frage des Streites mit Rußland einen mäßigenden Einfluß ausüben wird. Der „Times"-Korrespondent in Washington meldet: Am liebsten würde die amerikanische Regierung es sehen, **wenn Rußland und China sich einigen könnten, ohne die Vermittlung einer dritten Macht** anzugehen. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Telegraph" will wissen, daß der chinesische Gesandte in Finnland Weisung erhalten habe, nach Moskau zu gehen, um über die Regelung des Streites wegen der Eisenbahn Verhandlungen zu beginnen.

Paris, 23. Juli. (R.) Der Korrespondent des „Petit Parisien" in Schanghai berichtet, die **Mukden-Regierung habe die Zahl der ihr zur Verfügung stehenden gut bewaffneten Soldaten mit 200 000 Mann angegeben. Die Stärke der russischen Streitkräfte an der Grenze der Mandschurei betrage nur 60 000 Mann.**

Kowno, 22. Juli. Nach in Moskau vorliegenden Meldungen aus Peking wurde am Sonnabend der sowjetrussische Generalkonsul Melnikow, als er aus Charbin nach Dairen abreisen wollte, auf dem Bahnhof von der chinesischen Polizei festgehalten und nach der Stadt zurückgebracht. Bei einer Unterredung mit dem Kommissar der Nankingregierung in Charbin sei Melnikow eröffnet worden, daß er sofort festgesetzt werde. Die Ausreise aus dem chinesischen Gebiet könne ihm nicht gestattet werden.

Die Festhaltung des sowjetrussischen Generalkonsuls **hat in Moskau große Empörung hervorgerufen. Die Sowjetregierung wird wahrscheinlich neue Schritte durch Vermittlung einer anderen Macht bei der Nankingregierung unternehmen. Falls die chinesische Regierung den Generalkonsul nicht abreisen lasse, wäre die Sowjetregierung gezwungen, die chinesischen Generalkonsuln in der Sowjetunion ebenfalls festzuhalten.**

Russische Geldsammlungen für Rüstungszwecke.

Kowno, 22. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Gewerkschaften im Zusammenhang mit dem Abbruch der politischen Beziehungen zwischen Nanking und Moskau einen Aufruf an das russische Proletariat erlassen, in dem sie verlangen, die Arbeiter sollen freiwillig Geld für den Bau eines russischen Flugzeuggeschwaders unter dem Namen „Unsere Antwort an China" spenden. Die russischen Gewerkschaften wollen ungefähr 60 bis 70 Militärflugzeuge ausrüsten, die teils in sowjetrussischen Fabriken hergestellt werden, teils im Ausland in Auftrag gegeben werden. Das neue Flugzeuggeschwader soll nur die russischen Grenzen im fernen Osten schützen. Die Gewerkschaften in der Ukraine haben 20 000 Goldrubel der Roten Armee für den Bau eines Panzerzuges gespendet, der sofort in Angriff genommen werden soll. Der Panzerzug soll nach den letzten Methoden der Kriegstechnik ausgerüstet werden und außerdem eine Landungsplattform für die russischen Militärflugzeuge haben.

Neue militärische Vorbereitungen.

London, 23. Juli. (R.) Die englischen Morgenblätter veröffentlichen eine Reihe weiterer Berichte von der chinesisch-russischen Grenze, in denen trotz der Friedensbestrebungen auf beiden Seiten neue militärische Vorbereitungen verzeichnet werden. Der „Daily Telegraph" berichtet aus Tokio, daß nach dort eingegangenen Meldungen aus Nordchina **die Feindseligkeiten nicht aufgehört** haben. Der Berichterstatter der japanischen Zeitung „Asahi" in Manschuli übersendet seinem Blatt eine zensierte Mitteilung, wonach alle Russen aufgefordert wurden, die Stadt bis Montag abend 9 Uhr zu verlassen. Aus Charbin berichtet die „Asahi", daß die Behörden in Wladiwostok als Gegenmaßnahme für die Behandlung der Russen 1000 Chinesen interniert haben. Der Pekinger Berichterstattert des „Daily Telegraph" meldet, daß die Mitglieder der Sowjetkonsulate in Peking und Tientsin außerstande sind, nach Japan abzureisen, da die Chinesen ihnen die Ausstellung von Sichtvermerken verweigert haben.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" in Mukden hatte kurz nach der Ankunft Generals Tschangsueliangs eine kurze Unterhaltung mit ihm Er erklärte danach, daß er in Erwartung neuer Anweisungen der Nankingregierung seine **Truppen in Kampfbereitschaft** halte. Er habe keinerlei Anweisungen für Mobilisierung gegeben und nichts getan, was irgendwie als kriegerische Haltung gegen Rußland ausgelegt werden könne. In der Grenzstadt Suifenho, an der Ostgrenze, soll es zu einem **Einbruch von 500 russischen Soldaten gekommen** sein, die aber wieder abzogen, da sie auf chinesischer Seite keinerlei Widerstand fanden.

Deutscher Reichskriegertag in München.

München, 22. Juli. Im Rahmen des 3. Reichskriegertages fand hier am Sonnabendnachmittag vor dem Ehren- und Gedächtnismal am Armeemuseum eine feierliche Weihestunde des Kyffhäuserbundes statt. General v. Horn, der Führer des Kyffhäuserbundes, sprach die Gedenkworte an die toten Kameraden. Hier an diesem Ehrenmal sei den Toten versichert: „Wir werden gegen Versailles kämpfen bis zum letzten Atemzug, im Glauben an die deutsche Zukunft." Es wurde sodann eine Reihe von Kränzen am Denkmal niedergelegt. Der Landesverband Saar überbrachte einen Kranz aus Tannengrün von den Gräbern der 1870 in Frankreich gefallenen Krieger. Am Abend fand in sämtlichen Räumen der Ausstellung eine große Begrüßungsfeier statt, an der auch Ministerpräsident Dr. Held teilnahm. Exz. v. Horn dankte in seiner Ansprache zunächst dem Bayerischen Kriegerbund für die Einladung nach dem geliebten Bayernland und wies sodann auf den dreifachen Zweck des Dritten Reichskriegertages hin. Er solle nachweisen die gewaltige Kraft, die soldatische Kameradschaft und Kameradentreue auszuüben in der Lage sind, ferner, daß die Ehrung der gefallenen Helden, die mit allem Vorbedacht als erster Punkt der Kyffhäuser-Leitsätze gefordert wird, in den Mittelpunkt aller Feiern gestellt wird, und schließlich soll der Dritte Reichskriegertag Wesen und Ziel der gesamten Kriegervereinsorganisationen des Kyffhäuserbundes und des Kyffhäusergeistes in breitester Offenheit darlegen. General v. Horn mahnte zum Schluß seiner Ansprache das deutsche Volk zur Einigkeit.

Nachdem das Hoch auf das deutsche Vaterland verklungen war, ergriff, stürmisch begrüßt, Kronprinz Rupprecht das Wort zu einer kurzen Ansprache an die Kameraden der Westfront, die ja fast alle zeitweilig unter seinem Oberbefehl gefochten hatten. Der Kronprinz betonte, daß er sich freue, seine bewundernde Anerkennung für die damaligen Leistungen aussprechen zu können: „Uebermenschliches habt Ihr geleistet. Es sei euch nicht vergessen, und wenn es uns an der Westfront und den Kameraden an anderen Fronten nicht vergönnt war, weitreichende Siegeszüge zu unternehmen, ist es uns immerhin gelungen, den Feind von den Grenzen des Reiches fernzuhalten. Wir neiden nicht den Kameraden ihre auf anderen Kriegsschauplätzen errungenen Lorbeeren. Wir danken ihnen vielmehr für das, was sie Großes geleistet haben. So wollen wir zur Erinnerung an damals auch jetzt verfahren in dieser für das gemeinsame Vaterland überaus traurigen Zeit." Der Kronprinz schloß seine Rede mit den Worten: „Frei seien die Länder, frei werde das Reich!"

Ministerpräsident Dr. Held begrüßte den Dritten Deutschen Reichskriegertag namens der bayerischen Staatsregierung und warf einen Blick auf die Vergangenheit, die von stolzer Erinnerung getragen sei, auf die Gegenwart, die erfüllt sei mit Wehmut darüber, daß wir einer so hervorragenden Armee beraubt seien, und einen Blick auf die Zukunft, die getragen sein müsse von dem Bewußtsein, daß es Pflicht sei, wehrhaft zu sein. Am Sonntagvormittag wurde der Festzug veranstaltet, den eine Reitertruppe in historischer Uniform eröffnete. 2½ Stunden lang währte der Vorbeimarsch an der für die Ehrengäste errichteten Tribüne. Man konnte dabei die Schönheit und Farbenpracht der alten Waffenröcke, z. B. der Seydlitzer Kürassiere, der Grenadiere von 1750, der ostpreußischen Landwehr, der Düppelstürmer usw. bewundern. Den Schluß des Festzuges bildete eine Sturmgruppe aus dem Weltkriege.

Die Zahl der Teilnehmer am Dritten Reichskriegertag in München wird auf ungefähr 60 000 bis 70 000 geschätzt. Etwa 2500 Fahnen gaben dem Festzug und den Kundgebungen ein glänzendes Gepräge.

„Posener Tageblatt" vor Gericht.

4 Wochen Arrest und 300 zl Geldstrafe

Posen, 23. Juli. Am 22. Juli stand der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblatts" Johannes Senftleben vor der Ferienstrafkammer wegen des in Nr. 68 veröffentlichten Artikels „Marschall Foch gestorben", in welchem dem Marschall nachgesagt wird, daß er sein ganzes Leben nur im Haß gegen Deutschland gelebt habe. Da bekanntlich Marschall Foch auch Marschall von Polen ist, wurde dem „Pos. Tageblatt" wegen Beleidigung und groben Unfugs der Prozeß gemacht. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Gardulski, der eine strenge Bestrafung forderte. Nach mehr als einstündiger Beratung wurde das Urteil verkündet, demzufolge Redakteur Senftleben zu einem Monat Arrest, 300 Złoty Geldstrafe und zu den Gerichtskosten verurteilt wird. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden. Ein ausführlicher Bericht folgt.

„Ueberall muß man zahlen!"

So jammert ein Ausstellungsbesucher aus Wilna.

Posen, 22. Juli. Der „Kurjer Poznański" bringt einen höchst interessanten Artikel über die Stellungnahme der polnischen Presse zur Landesausstellung. Er schreibt: „Die Einstellung der polnischen Presse gegenüber Posen kann man leicht in Artikeln beobachten, die anläßlich der Landesausstellung erscheinen. Während sich die nationalen und gemäßigten Blätter enthusiastisch äußern, verbirgt die Links- und Sanierungspresse nicht, daß sie Posen nicht gern mag. Wir notierten vor kurzem die schier unheimlichen Angriffe des „Kurjer Wileński", eines Organs des Herrn Bartel, auf die Posener Bevölkerung. Das zweite Sanierungsblatt in Wilna, das monarchistische „Slowo", das mit dem „Kurjer Wileński" im Kampfe steht, nimmt einen identischen Standpunkt ein. In diesem Blatte, das von dem Abgeordneten Mackiewicz vom Regierungsblock geleitet wird, ist ein Artikel erschienen unter dem Titel „Posen und seine Gäste". Nach einleitenden Worten über die Ausstellung, über die der Verfasser mit Anerkennung spricht, beginnt eine lange Litanei lächerlicher Ansprüche, Vorwürfe und Angriffe: „Während man von der Ausstellung selbst, wenn man ein unparteiischer Berichterstatter sein will, mit Begeisterung schreiben muß, so kann man sich, was die Stadt Posen und ihre Bewohner betrifft, schwer zu derselben Begeisterung aufraffen. Es besteht vielleicht ein grundlegender Unterschied in den Begriffen über die sog. Gastfreundschaft. Während es bei uns heißt: „Gast im Haus — ist Gott im Haus", nimmt diese Sentenz in Posen folgende Form an: „Gast im Haus — Butter in die Kredenz". Es liegt ein peinlicher Zug im Verhältnis zu den Ankömmlingen, eine gewisse Reserve des Poseners gegenüber dem Touristen. Ob man es mit einem intelligenten Wohnungsinhaber, einem Chauffeur, einem Kellner oder einem Droschkenkutscher zu tun hat, alle diese Leute denken daran, wieviel sie verdienen können. Wir haben die imposante Ausstellung geschaffen, also zahlt! Es ist nichts umsonst. Das Geschäft über alles; für unkluge Sentiments haben wir weder Zeit noch Lust. Dieser unsympathischen Stimmung der Allgemeinheit wird von gewissen offiziellen Stellen vollkommene Absolution erteilt. Die Gäste sind enttäuscht und schauen sich an allen Seiten um, wie sie sich davor schützen könnten, noch ein paar Groschen übrig zu behalten." Dazu bemerkt der „Kurjer Poznański": „Es ist daraus ersichtlich, daß die Herren „Sanatoren" in Posen umsonst wohnen, umsonst leben und sich umsonst auf der Ausstellung amüsieren möchten. Der Korrespondent des „Slowo" hält sich sogar darüber auf, daß er für die Straßenbahn zahlen muß. Es ist bekannt, daß es den Herren „Sanatoren" in Polen gut geht, und daß sie sich langsam das Zahlen abgewöhnen. Aber Posen verfügt über keine Dispositionsfonds. Der Artikel des Korrespondenten schließt folgendermaßen: „Ueberall muß man zahlen. Auf Schritt und Tritt irgend ein Andenken für einen sozialen Zweck, natürlich einen Posener, und so geht es ohne Ende. Denkt Ihr vielleicht, daß die Ausstellung nur mit Posener Geldern aufgebaut worden ist? Ganz Polen hat in die Ausstellung viel Geld hineingelegt. Wer findet aber in der Ausstellung eine Beschäftigung? Nur der Posener. Die Institution, die zur Landesausstellung zulegt, ist die Regierung, besonders das Verkehrsministerium. Wenn sich der Passagierverkehr auf den Eisenbahnen bei normalen Tarifen in geringem Maße bezahlt macht, dann legt die Eisenbahn bei 50prozentigen Ermäßigungen zu. Daraus sollte Posen keine Geschäftsschlüsse ziehen."

Nun wieder der „Kurjer Poznański": „Es wird niemand bestreiten können, daß die Ausstellung von der Regierung unterstützt wird, aber doch ist die Initiative aus Posen gekommen, das auch das Hauptrisiko trägt. Ist dem Herrn „Sanator" aus Wilna bekannt, daß die Ausstellung vorwiegend ein Werk von Männern ist, die nach den Maitagen unter dem Schein der Unfähigkeit aus Heer und Verwaltung vertrieben wurden? Darüber denkt der Korrespondent aus Wilna nicht nach. Er konnte aber instinktmäßige, pathologische Abneigung nicht verbergen. Dieselbe Abneigung, wie sie auch die Deutschen, Juden usw. hegen. Sie charakterisiert das ganze Mailager. Er, der Korrespondent, macht Posen Vorhaltungen darüber, daß es im Kriege nicht auf die Absicht verzichtete, die polnischen Westländer von Polen abzutrennen, daß es sich nicht in die Reihe der Verbündeten Wilhelms II. stellte, wie es andere taten, daß es die „Sanierungsgrößen" nicht anerkannte und gegen das Föderationsprogramm auftrat. Ihm gefällt Posen nicht, weil hier europäische Ordnung ist, weil es keine Juden gibt, weil man nicht das Lied der „ersten Brigade" singt, und weil sich niemand an den Reden Pilsudskis begeistert, deshalb gelten die Verdienste Posens nichts."

Recht amüsant, diese brüderliche Diskussion.

„Staatsmänner suchen einen Konferenzort!"

London, 23. Juli. (R.) Der Tagungsort für die Reparationskonferenz steht bisher immer noch nicht fest. Die Angaben, daß die Konferenz in Brüssel stattfinden werde, wird neuerdings in Zweifel gezogen. Das Blatt der englischen Arbeiterpartei erklärt, daß in der Frage der Reparationskonferenz noch völlige Ungewißheit herrsche. Die Zeit verstreiche, ohne daß eine Einigung über den Tagungsort erzielt werde. Es sei daher angebracht, die Konferenz bis zum Oktober nach der Völkerbundstagung zu verschieben.

Ein französisches Blatt veröffentlicht eine große Anzeige mit folgendem Wortlaut: **„Staatsmänner suchen eine Stadt zur Abhaltung einer Konferenz im August. Hauptstädte großer Länder, wie bekannte Luftkurorte und zu elegante Badeorte kommen nicht in Frage."** Ein anderes Blatt vertritt die Ansicht, die Konferenz sei in Raten abzuhalten.



Reichskanzler Müller schwer erkrankt

Reichskanzler Hermann Müller,
der in Bad Mergentheim plötzlich an einer eitrigen Gallenblasenentzündung erkrankte, mußte sich am Sonntag in Heidelberg einer Operation unterziehen. Der Zustand des Kanzlers wird von den behandelnden Aerzten als sehr ernst bezeichnet.

Ausstellungskalender.

Dienstag, 23. Juli: 9 Uhr abends „Zu König Jans Zeiten“, Arena der Landesausstellung.

Mittwoch, 24. Juli: Ankunft einer Ausflugsgruppe Studenten des Polytechnikums in Zürich.

Donnerstag, 25. Juli: Ankunft einer Ausflugsgruppe der lettischen Jugend.

Freitag, 26. Juli: Beginn der Hallertagung, Ausflug einer Delegation des Chirurgen-Kongresses.

Ausstellungsbesucher, hütet euch vor Taschendieben!

Kirchliche Mischehenstatistik.

In Posen und Pommerellen sind 1925: 1711 und 1926: 1510 evangelische Eheschließungen und kirchliche Trauungen erfolgt, in Polnisch-Oberschlesien in denselben Jahren 187 und 157. Trauausfälle gegenüber den Eheschließungen liegen nicht vor. Im Gegenteil ist ein Mehr von 3 bis 9 Trauungen gegenüber den Eheschließungen vorhanden, die auf solche Fälle entfallen, wo die Eheschließungen auswärts und nur die Trauungen hier erfolgten. Mischehen waren unter den Eheschließungen in Posen und Pommerellen 1925: 109 Paare, 1926: 119 Paare und in Polnisch-Oberschlesien 152 und 124. Diesen Zahlen stehen in Posen und Pommerellen 80 und 94, in Polnisch-Oberschlesien 84 und 85 evangelische Mischehetrauungen gegenüber. Rechnet man als Norm, daß die Hälfte der Mischehen in der evangelischen Kirche, und die andere Hälfte in der katholischen Kirche getraut werden, so ergibt sich daraus in beiden Jahren für die evangelische Kirche ein Mehr von 25,5 und von 34,5 in Posen und Pommerellen und von 8 und 23 in Polnisch-Oberschlesien, während in Preußen bei demselben Vergleich sich ein Minus für die evangelische Kirche ergibt und nur eine Reihe anderer deutscher Landeskirchen ein Plus aufweist. Diese absoluten Zahlen in Verhältniszahlen umgerechnet, ergeben für Posen und Pommerellen auf 100 Eheschließungen 1925 6,18 Mischehen und 1926 7,58 Mischehen, für Polnisch-Oberschlesien 57,79 und 56,62, eine so hohe Zahl, wie sie nach der Statistik sonst in keiner deutschen Landeskirche erreicht wird. Am nächsten kommt noch das Rheinland mit 44 und 46 Mischehen auf 100 Eheschließungen, während zum Beispiel das Memelland nur 5,84 und 6,72, Mecklenburg, Oldenburg, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Pirmont, nur 3 bis 4 aufweisen. Außer evangelisch-katholischen Mischehen kamen in Posen und Pommerellen noch drei Mischehen zwischen Evangelischen und sonstigen Christen und drei Mischehen zwischen Evangelischen und Religionslosen vor, während in Polnisch-Oberschlesien noch eine evangelisch-jüdische Mischehe geschlossen wurde.

Aus Mischehen wurde in Posen und Pommerellen 1925 111 und 1926 114 Kinder evangelisch getauft, in Polnisch-Oberschlesien 204 und 192. Da in Polnisch-Oberschlesien die Zahl der Mischehen sehr viel größer ist, könnten diese absoluten Zahlen irreführen. Ein deutlicheres Bild geben die Verhältniszahlen, wenn man wieder als Norm annimmt, daß die Hälfte der Kinder in der evangelischen Kirche und die andere Hälfte in der katholischen Kirche getauft wird. Danach wären in Posen und Pommerellen 1925: 163,24 Prozent und 1926: 165,22 Prozent der Kinder aus Mischehen evangelisch getauft, in Polnisch-Oberschlesien 109,97 und 115,40 Prozent. Von den 8660 evangelischen Konfirmanden in Posen und Pommerellen stammten 1925: 111 aus Mischehen und von den 8264 Konfirmanden des Jahres 1926: 110, in Polnisch-Oberschlesien waren es 1925: 814 Konfirmanden, davon 132 aus Mischehen, 1926: 723 Konfirmanden, davon 108 aus Mischehen.

Uebertritte erfolgten 1925 in Posen und Pommerellen von der katholischen zur evangelischen Kirche 67 und 1926: 74, in Polnisch-Oberschlesien 96 und 116. Austritte von der evangelischen zur katholischen Kirche stehen demgegenüber in Posen und Pommerellen 105 und 86; in Polnisch-Oberschlesien 6 und 5. Außerdem erfolgten in Posen und Pommerellen noch 9 plus 12 Austritte von Angehörigen christlicher Freikirchen und Sekten zur evangelischen Kirche, in Polnisch-Oberschlesien 1 und 2. Dem stehen jedoch Austritte von Evangelischen zu christlichen Sekten in den beiden Jahren gegenüber in Posen und Pommerellen 42 und 39, in Polnisch-Oberschlesien 0 und 4. Vom Judentum traten zur evangelischen Kirche in Posen und Pommerellen 1925 zwei über, 1926 keiner. Austritte aus der evangelischen Kirche zum Judentum erfolgten 1925 einer und 1926 keiner; in Polnisch-Oberschlesien erfolgte in den beiden Jahren keinerlei Konfessionsaustausch mit dem Judentum. Von Religionslosen traten 1926 in Posen und Pommerellen 7 zur evangelischen Kirche über und in Polnisch-Oberschlesien 2, während 1925 kein solcher Austritt erfolgte. Austritte aus der evangelischen Kirche zur Religionslosigkeit erfolgten in Posen und Pommerellen 1925 und 1926 nur 2, in Polnisch-Oberschlesien 1925 nur 1. Im allgemeinen zeigt diese Konfessionsstatistik in unserem Gebiet ein für die evangelische Kirche günstiges Ergebnis.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Juli.

Was und wer ein Charakter ist? Ein Mann, der die Fahne nicht nach dem Winde hängt, sondern der da weiß, was er will, und der da will, was er soll: Ein Mann, der zu seiner Pflicht sagt: „Ich habe dich lieb“, und zu allem Unrecht spricht: „Ich hasse dich.“ C. Th. Müller.

Flurschau im Kreise Wreschen.

Wenn irgendwo ein irgend jemand der Ansicht sein sollte, daß Flurschauen bereits anfingen, eine überholte Sache zu sein, die bei den Vereinsmitgliedern immer weniger Interesse fände und infolgedessen auch eine immer geringere Beteiligung aufzuweisen hätte, der hätte am Dienstag, 16. d. Mts., den Kreis Wreschen besuchen sollen, und er wäre vom Gegenteil überzeugt worden. An diesem Tage veranstaltete der Bauernverein von Wilhelmsau und Umgegend seine Flurschau, nämlich bei Herrn Rittergutsbesitzer Treppmacher-Schwanke auf Wulka. Man rechne rund 60 Wagen und rechne für jeden Wagen vier Insassen, und die ungefähre Teilnehmerzahl dürfte durch dieses kleine Rechenexempel festgestellt sein. Um 2½ Uhr sammelten sich die Teilnehmer bei der Gastwirtschaft in Wilhelmsau, und die schier endlos lang erscheinende Wagenreihe setzte sich auf der Stralkowoer Chaussee in Richtung Wulka in Bewegung. Dort hatten sich bereits eine ganze Anzahl Mitglieder des Stralkowoer Vereins mit ihrem Vereinsvorsitzenden, Rittergutsbesitzer Tschuschke-Babin eingefunden. In Wulka wurden die Angekommenen zunächst von Herrn Schwanke liebenswürdig begrüßt und darauf durch einen Vortrag über die Wirtschaftsmethoden auf Wulka, über Düngung, Bodenbearbeitung, Aussaatstärke und letztjährige Ernteerträge, ferner über den Stand der Rindvieh- und Schweinezucht aufgeklärt. Insbesondere hat Herr Schwanke zu berücksichtigen, daß Wulka größtenteils leichten Boden hat, daß die Rindvieh- und besonders die Schweineherde, eingeengt durch den Konjunkturumschwung der Nachkriegszeit, sich erst noch im Stadium des Aufbaues befänden, und daß auch bei den Gebäuden noch eine ganze Reihe Verbesserungen vorgenommen werden sollen.

Dann begann zunächst die Besichtigung des Gehöftes. Ein vor kurzem aus einer Pommereller Herde zugekaufter Zuchtbulle wurde vorgeführt. Besonderes Interesse erweckte naturgemäß der neue Original Ruhlsdorfer Schweinestall und der augenblickliche Stand der Schweinezucht. Leider war der Bestand durch die Schweineseuche des letzten Herbstes stark dezimiert worden. Dann kam der Speicher an die Reihe, auf dem die neue Saatgetreidereinigungsanlage „Neu-Saat“ allgemeine Aufmerksamkeit erregte, insbesondere auch die Verrichtungen, durch die das Getreide auf mechanischem Wege von einem Boden auf den anderen gebracht werden kann. Zum Schluß kamen die Schmiedewerkstatt und der Maschinenpark. Was alles an neueren Maschinen vorgeführt wurde und was da noch alles für Verbesserungen auf dem Hofe durch den Gutsschmied durchgeführt wurde, könnte allein Gegenstand eines spaltenlangen Aufsatzes sein.

So war die für die Besichtigung des Gutshofes angesetzte Zeit bald verstrichen, alles nahm auf den Wagen Platz, und der Zug bewegte sich durch die Felder. Es war ein wirklich imposantes, erhebendes Bild, das die Herzen höher schlagen ließ, bei fröhlichem Sonnenschein neben gutgepflegten, blühenden Kartoffelfeldern, dunkelgrünen Rübenschlägen, dicht vor der Reife stehenden Roggenflächen, üppigen Lupinen, teils mit Hafer untermischt, zu fahren, von Hauptmann a. D. Schwanke und seinem Oberinspektor Eitner, beide zu Pferde, begleitet. Durch besondere Tafeln an den einzelnen Schlägen war sofortige Orientierung über jede Sorte, ob Original usw., über Zeitpunkt der Aussaat und Aussaatmenge möglich.

ZIELBEWUSSTE GESCHÄFTSFÜHRUNG!



AS Geschäftsprinzip der Vacuum Oil Company ist heute noch dasselbe wie vor 60 Jahren. Prinzipien, welche sich solange wirksam erhalten, sind der beste Beweis für eine zielbewußte Geschäftsführung. Tatsächlich ist nun die Vacuum Oil Company schon mehr als ein halbes Jahrhundert ununterbrochen bemüht, ohne Rücksicht auf die Herstellungskosten Schmiermittel zu erzeugen, welche die Reibung so weit herabsetzen, als dies durch Öl überhaupt möglich ist.

Nur durch eine genaue Kenntnis der speziellen Schmierungserfordernisse, also durch Studium der Konstruktionsdetails und Betriebsbedingungen aller bestehenden Maschinentypen, konnte dieses Ziel erreicht werden.

Die damit zusammenhängende wissenschaftliche Forschungsarbeit wurde in einem bisher unübertroffenen Umfang organisiert, und die Vacuum Oil Company gilt daher mit Recht als anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Maschinenschmierung. Diese Stellung verpflichtet! Deshalb werden die umfassenden Erfahrungen, welche die Vacuum Oil Company in den 60 Jahren ihres Bestandes gesammelt hat, nicht nur bei der Produktion selbst berücksichtigt, sondern stehen jedermann unverbindlich zur Verfügung.

Keines Kunden Problem ist zu klein oder zu groß. Ob es sich um den wirtschaftlichen Betrieb eines Motorrades oder um die Betriebssicherheit einer großen Industrieanlage handelt, es werden in jedem Fall alle Kräfte eingesetzt, um eine Lösung zu finden und dadurch Dienste leisten zu können.



VACUUM OIL COMPANY S. A.

Dritter und vierter Abend des Moskauer Künstlertheaters.

War das als Komödie angesprochene Stück „Armut schändet nicht“ keine Komödie reinsten Wassers (etwas dramatischer Einschlag), so ist das bei der Gogolschen „Heirat“, die am Sonnabend gegeben wurde, durchaus der Fall.

Die „Heirat“ handelt von den seltsamen Erlebnissen eines alten Junggesellen, der selbst nach dreimonatigen Brautwerbeberichten nicht den Mut hat, zur „Musterung“ zu gehen, bis sein Freund die Sache energisch in die Hand nimmt. Es „stellen“ sich bei der Kaufmannstochter Agafja ein Gerichtsvollzieher, ein Offizier, ein abgedankter Marineoffizier, ein Kaufmann und eben unser ultraschüchterne Junggeselle mit seinem Freund, der angestrengte strategische Vermittlungsarbeit leisten muß, bis er schließlich, nachdem alle anderen Konkurrenten geschickt aus dem Felde geschlagen sind, doch der geschlagene Heiratsstratege ist, weil sein „Rekrut“ unmittelbar vor der offiziellen Erklärung die Flinte ins Korn wirft und . . . aus dem Fenster springt.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die hochtalentierten Künstler dem Lustspiel eine fast gemeißelt abgerundete Form gaben. Man käme in Verlegenheit, sollte man jemanden ganz besonders hervorheben wollen. Auch die geringste Rolle wird von diesem Ensemble pietätvoll behandelt.

Am Sonntag gab es dann das Schauspiel „Der Kirschgarten“ von Czechow, ein Stück, das eine sozialpolitische Tendenz verfolgt.

Es handelt von dem reich gewordenen Sohn eines leibeigenen Bauern, dessen Lebenstraum, das vernachlässigte Raniewskische Gut, das unter dem Hammer steht, in seine Hand zu bekommen, weil dort sein Vater leibeigen diente, in Erfüllung geht.

Die eindrucksvollste Szene des glänzend gespielten Werks ist die Stelle, wo der neue Herr der Ballkapelle den Befehl gibt, ihm aufzuspielen. Hier übertraf sich Espe, der Darsteller, selbst. Erwähnt seien noch die deutschen Brocken der Gouvernante in der Flut der russischen Worte, die an das Ohr des Zuschauers dringen. Die Darstellungskunst hat hier solche Höhen erklommen, daß die russische Sprache die Aufnahme nicht merklich hindert, wenn der Inhalt in großen Zügen bekannt ist. jr.

Ums blaue Band des Ozeans.

(Aus der Geschichte der atlantischen Rekordfahrten.)

Die „Bremen“ hat ihre Jungfernfahrt angetreten, nicht ohne daß man von seiten des Norddeutschen Lloyd, wenn auch vorsichtig, die Hoffnung aussprach, daß es gelingen werde, den Schnelligkeitsweltrekord auf dem Ozean zu brechen und das blaue Band zu erringen.

Jahrzehntelang waren die Engländer als die erste große seefahrende Nation auch die Inhaber des Schnelligkeitsrekordes für Ozeandampfer. Der englische Dampfer „Savannah“ war es, der von der englischen Regierung zum ersten Male das blaue Band des Ozeans zugesprochen erhielt. Wenn wir uns heute dieser Ozeanüberquerung erinnern, so können wir einerseits ein leichtes Lächeln nicht unterdrücken, andererseits aber blicken wir mit Bewunderung auf die Entwicklund in den letzten hundert Jahren und ziehen daraus den Schluß, daß auch unser Flugverkehr über den Ozean sich in absehbarer Zeit ähnlich entwickelt haben wird. Es sind nämlich gerade hundert Jahre vergangen, seit die „Savannah“ zum ersten Male den Siegespreis des blauen Bandes erhielt. Das ganze Schiff besaß eine Wasserverdrängung von 300 Tonnen. Die „Bremen“ hat heute fast 50 000 Tonnen, könnte also beinahe 20 Savannah-Schiffe aufnehmen. Die „Savannah“ legte die Reise von Cherbourg nach Neuyork in 26 Tagen zurück. Das war damals der Weltrekord. Heute kommt nicht mehr ein Fünftel dieser Zeit für die Ueberquerung in Frage. Elf Jahre lang konnte die „Savannah“ ihren Rekord halten. Inzwischen hatte man aber die Schnelligkeit ganz erheblich verbessert, und der englische Dampfer „Britannia“ überquerte dann in 14 Tagen den Ozean und eroberte auf diese Weise das blaue Band. Wieder vergingen fast drei Jahrzehnte, bis ein neues Schiff, diesmal ein amerikanisches, das blaue Band erobern konnte, und wieder war die Verbesserung der Zeit sehr erheblich. Die „City of Paris“ brauchte nicht mehr vierzehn sondern nur noch acht Tage von Cherbourg bis Neuyork. Die Engländer ließ dieser Erfolg der Amerikaner natürlich nicht ruhen. Aber erst im Jahre 1890 konnten sie einen 12 000 Tonnen-Dampfer bauen, der den Rekord der „City of Paris“ noch um einen Tag verbesserte. Sieben Tage brauchte man nunmehr zur Ueberquerung des Ozeans. Inzwischen war auch die deutsche Schiffahrt soweit erstarkt, daß sie als ernsthafter Konkurrent auf dem Plan erscheinen konnte. Im Jahre 1897 eroberte der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ das blaue Band, indem er in der Rekordzeit von 6 Tagen über den Ozean fuhr und im Jahre 1903 konnten die Deutschen ihren eigenen Rekord noch verbessern. Die „Deutschland“ brauchte nur fünf einen halben Tag für die Strecke Cherbourg-Neuyork. Aber schon wenige Jahre später, im Jahre 1907, eroberten die Engländer das blaue Band zurück. In vier Tagen und zehn einhalb Stunden fuhr die „Mauretania“ von Cherbourg nach Neuyork. Dieser Rekord ist seit dem Jahre 1907 — also seit 22 Jahren nicht mehr unterboten worden, und die „Mauretania“ ist noch heute die Besitzerin des blauen Bandes. Sie besitzt eine Geschwindigkeit von 25½ Seemeilen in der Stunde. Da nun die „Bremen“ auf ihren Probefahrten eine Höchstgeschwindigkeit von 29 Seemeilen erreichte, das sind 53 Kilometer in der Stunde, so hofft man, daß es ihr gelingen wird, der „Mauretania“ das blaue Band zu entreißen. Inzwischen machen allerdings Engländer und Amerikaner neue Anstrengungen, um die Geschwindigkeit bei der Ozeanüberquerung noch weiter zu vergrößern. Sie projektieren neue Riesendampfer von 60 000 und mehr Tonnen Gehalt, obwohl in den letzten Jahren sich mehr und mehr die Ansicht durchgerungen hatte, daß die Riesendampfer wirtschaftlich nicht sehr rentabel seien. Die Maschinen dieser 60 000 Tonnen-Dampfer sollen eine Geschwindigkeit von 32 bis 35 Seemeilen erzielen und damit alle bisherigen Geschwindigkeiten überbieten. Der Wettlauf ums blaue Band hat leider auch eine Anzahl von schweren Schiffskatastrophen zur Folge gehabt. Man erinnert sich noch der furchtbaren Katastrophe der „Titania“, die ebenfalls das blaue Band erobern wollte und bei dieser Wettfahrt auf einen Eisberg rannte und mit 2000 Passagieren sank.

Wiener Theaterbericht.

Als verspätete Gedenkfeier des 30. Todestages von Johann Strauß kam in der Staatsoper „Eine Nacht in Venedig“ zur Aufführung. Die Inszenierung durch Dr. Wallenstein schuf fabelhafte Bühnenbilder; dies ist Regiekunst im wahren Sinn des Wortes. Eine Symphonie von Farben, berauschend für das Auge; Kostümmaler Zettel war ebenfalls sehr erfolgreich tätig. An Darstellern vor allen Marie Jeritza als Annina, sie singt, tanzt und spielt mit hinreißendem Charme, das Publikum bereitete ihr stürmische Ovationen. Ihr zur Seite Direktor Hubert Marischka als reizender Caramello, ferner noch Frau Adele Kern und Herr Pataky; letzterer zeigte sich wohl im Besitze einer schönen Stimme, doch seine kleine überaus korpulente Figur machte das Hinsehen zu einem mäßigen Vergnügen. Es war ein großer Erfolg, und die Zuhörer unterhielten sich ausgezeichnet. Rose Pauly kam als Gast und stellte eine rassige bewegliche Carmen auf die Bühne. Mit schöner leuchtender Stimme bezwang sie die Partie, und auch schauspielerisch sah man eine einwandfreie Leistung. Piccaver als Don José ließ alle Register seines reichen Könnens spielen, und seiner Stimme süßer Wohllaut füllte das Haus. Herr Nissen, ein vorbildlicher Escamillo. Die Aufführung wurde von Kapellmeister Alwin bestens geleitet.

Im Burgtheater kam Tobias Wunderlich von Heinz Ortner zur Erstaufführung. Das Stück, von viel Mystischem durchgesetzt, fand lebhaften Beifall, und auch die Darsteller hatten großen Anteil an dem Erfolg, besonders Maria Mayen und Herr Balser waren von überzeugender Gestaltungskraft. Den Humor bestritt Herr Mayerhofer als Bürgermeister eines kleinen Städtchens.

Im Volkstheater spielte Albert Bassermann

Auf dem Vorwerk wurde Rast gemacht und diese Ruhepause dazu benutzt, das dort stehende Jungvieh zu besichtigen. Dann ging's weiter zu den rechts an der Stralkowoer Chaussee gelegenen Feldern, durch Wiesen und Wald, bis ein neu eingesäter Lupinenschlag den Abschluß machte.

Dann fuhr die Wagenburg wieder auf dem Hofe auf, und der gemütliche Teil konnte seinen Anfang nehmen. War vielleicht schon vorher allerhand über die zu erwartenden kulinarischen Genüsse durchgesickert: das „Restaurant zum Lindenbaum" hatte tatsächlich alle Erwartungen übertroffen. Konnte die recht zahlreich erschienene Damenwelt sich an Kaffee und Kuchen erquicken, so konnten die Herren den allerdings auf der Fahrt mitunter etwas reichlich geschluckten Staub mit Bier und anderen Getränken, je nach Wunsch, hinunterspülen. Nicht lange währte es, und auch die unentbehrlichen Zigarren und Zigaretten brannten, und in kurzer Zeit hatte die gemütliche Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Man trank, und man redete, man redete, und man trank weiter. Man bedankte sich für den zahlreichen Besuch, man bedankte sich für die hervorragende Aufnahme und Bewirtung, und man trank weiter! Ja, man wußte trotzdem noch verschiedenes Ernstes zu sagen. Verschiedentlich ging man auch durch den Park spazieren oder lagerte sich auf freien Rasenplätzen. Einige Wißbegierige studierten entweder die ausgelegte Wirtschaftsstatistik der „Labura" für 1927/28 oder sahen sich die Wirtschaftsbücher an.

Indes die schönsten Stunden nehmen einmal ein Ende, die Sonne senkte sich bedenklich am Horizont, und damit hatte von selbst die Abschiedsstunde geschlagen. Noch einmal ein kräftiger Händedruck als Dank für die so schön verlebten Stunden, und die Wagen rollten nach Wilhelmsau zum Gasthause, wo die Steinsche Kapelle bereits mit Horn und Pauke frisch zum Tanz aufspielte. Hoch schlug die Woge der Begeisterung, hellauf loderten Jugendübermut und Lebensfreude, während die Paare unaufhörlich durch den Saal wirbelten. Dann zeigte sich im Osten das erste Morgenrot, die Sonne ging auf, dann erst verließen die letzten Gäste die gastlichen Räume. An den frohen, zufriedenen Gesichtern, an der gehobenen Stimmung konnte man es deutlich erkennen: es war ein schöner, ein großer Tag gewesen, der zur Neige gegangen war, der noch lange, lange im Gedächtnis aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer fortleben wird. Stellte die Beteiligung wohl die Rekordziffer für alle Flurschauen der Wojewodschaft dar, so war die Veranstaltung an sich ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges, das Groß-, Mittel- und Kleingrundbesitz zu seltenster Harmonie vereinigte.

—mp.

Kinder am Sonntag.

Nicht selten kann man Sonntags die Beobachtung machen, daß Kinder noch in später Abendstunde in einem Bierhaus oder an einer anderen Vergnügungsstätte neben ihren Eltern oder Verwandten sitzen und sich vor Müdigkeit kaum aufrecht halten können. Welch trauriger Anblick! — Ein Lehrer stellte kürzlich Beobachtungen zusammen, die er an den Montagen in seiner Klasse gemacht hatte. An keinem anderen Tage war die Aufmerksamkeit und Müdigkeit der Kinder größer als am Montag. Ursache: Die ausgedehnten Sonntagsvergnügen der Schüler, denn 70 Prozent von ihnen waren erst zwischen 11 und 12 Uhr zu Bett gekommen. Es wurde weiter festgestellt, daß 19 Prozent der Kinder zu weite Fußwanderungen unternommen hatten. Ueber die Hälfte aller Kinder hatten am Sonntag ihren Magen derartig mit Süßigkeiten aller Art überladen, daß sie ohne Abendbrot, aus Appetitlosigkeit zu Bett gegangen waren. Der Sonntag ist der einzige Tag, an dem die Eltern ihre schulpflichtigen Kinder ganz für sich haben. Sollte es ihnen da kein Bedürfnis sein, sich und ihren Kindern diesen Tag zu einem wirklichen Erholungstag zu machen und diese betrübenden Nebenerscheinungen auszuschalten? Die Kinder nehmen sonst ein schlechtes Bild von der Sonntagsheiligung mit in ihr Leben.

Bei verdorbenem Magen, Darmgärungen, üblem Mundgeschmack, Stirnkopfschmerz, Fieber, Stuhlverhaltung, Erbrechen oder Durchfall wirkt schon ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser sicher, schnell und angenehm. Namhafte Magenärzte bezeugen, daß sich der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers für den durch Essen und Trinken überladenen Verdauungsweg als eine wahre Wohltat erweist. Zu verl. in Apoth. u. Drog.

✕ **Evangelische Gottesdienste in der Stadt Posen.** Die dringenden Nöte, die auf unserer Kirche infolge des Mangels an Pastoren liegen, haben dazu gezwungen, daß die St. Matthäigemeinde in Wilda und die Christusgemeinde in dem Stadtteil Lazarus von kommendem Sonntag an bis auf weiteres ihre Gottesdienste so legen werden, daß im Notfall beide Gemeinden jederzeit durch einen Pfarrer versorgt werden können. Es wird vom Sonntag, dem 28. Juli, an in der St. Matthäikirche immer um **9 Uhr** Gottesdienst sein, in der Christuskirche dagegen erst um **10½ Uhr** vormittags. Die Gemeindekirchenräte beider Gemeinden bitten herzlich darum, diese Mitteilung möglichst allen Gemeindegliedern weiterzugeben.

✕ **Von der städtischen Krankenkasse.** Die autonomische Behörde der Krankenkasse der Stadt Posen ist, dem „Kurjer" zufolge, aufgelöst worden. Zum vorübergehenden Kommissar wurde der Referendar Szulc ernannt, der das Amt dem Dr. Jakubowski in Kolmar, dem Direktor des dortigen Eisenbahner-Sanatoriums, übergeben wird. Diese Anordnung wird damit begründet, die finanzielle Lage der Krankenkasse zu sanieren. Die kommissarische Verwaltung durch Szulc beginnt am Montag. Der bisherige Direktor, Sell, ist ausgeschieden. Er wird wieder einen gleichen Posten außerhalb Großpolens übernehmen.

✕ **Zum Direktor der Handels- und Gewerbekammer** ist der Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Eugenjusz Wcisło, ernannt worden.

✕ **Ihr 40jähriges Jubiläum** konnte dieser Tage die Wochenschrift „Poradnik Gospodarski" (Landwirtschaftlicher Ratgeber), amtliches Organ der Landwirtschaftskammer, begehen.

✕ **Mehrere falsche Zweizlotystücke** sind gestern im „Lustigen Städtchen" angehalten worden.

✕ **Der „Ausreißer" wieder eingefangen.** Der Reklameballon der Firma „Poznański Auto-Skład", der sich am 5. d. Mts. losgerissen hatte, ist im Dorfe Siarzewo, Gemeinde Reciążek, Kreis Aleksandrów Kujawski, niedergegangen. Er hat eine Reise von 200 Kilometern gemacht.

✕ **Vom Wetter.** Die Hundstage, die bekanntlich mit dem heutigen Dienstag ihren Anfang genommen haben, scheinen, was den Auftakt betrifft, ihren Rufe Ehre machen zu wollen, denn trotz der heftigen Gewitter, die wir am gestrigen Nachmittag und Abend und in der Nacht erlebten, ist eine rechte Abkühlung nicht erfolgt. Gestern abend 10 Uhr waren 23 Grad Wärme und heut früh 6 Uhr genau ebenso viel bei starker Gewitterneigung. Recht ungemütlich ließ sich das in der 4. Nachmittagsstunde herniedergegangene Gewitter an, das etwa 10 Minuten lang einen heftigen Hagelschlag von Taubeneiergröße brachte und Wege und Stege im Handumdrehen mit einer dicken Hageleisschicht bedeckte.

✕ **Eine längere Unterbrechung eines Teiles des Straßenbahnverkehrs** in der Richtung nach der Stadt trat heut früh gegen 7 Uhr in der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) infolge Reißens des Leitungsdrahtes ein.

✕ **Das gestohlene Auto.** Ein teilweise auseinandergenommenes Auto fand man im Walde in Podstolice, Kreis Schroda. Es handelt sich um das Auto, das am 17. d. Mts. auf der Jesuitenstraße gestohlen worden war. Es ist Eigentum der Frau Marja Leśniewska, ul. Mylna 15 (fr. Hochstraße).

✕ **Tödlicher Unfall.** Als gestern abend auf dem Bahnhofe Postbeamte damit beschäftigt waren, auf Wagen die Pakete zu transportieren, löste sich beim Hebewerk ein Strick, und ein Wagen fiel auf den 18jährigen Ignac Taczak, ul. Poplińskich 11 (fr. Am Rosengarten) und tötete ihn.

✕ **Ueberfahren** wurde in Głowno vom Personenzug Nr. 211 der zweijährige Jerzy Nowak, Gnesenerstraße 7. Das Kind war auf der Stelle tot.

✕ **Selbstmord verübt** hat in einem Hotel am Stettiner Bahnhof in Berlin durch Gift der Berliner Theaterdirektor Walter Steiner vermutlich wegen wirtschaftlichen Sorgen. Er hat früher lange Zeit das Apollotheater in Bromberg geleitet.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** hält sein nächstes geselliges Beisammensein im „Bristol", ul. Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstraße), am Donnerstag, 25. d. M., 8 Uhr abends ab. Gäste willkommen.

✕ **Das Moskauer Künstlertheater** hat sein Gastspiel um zwei Tage bis morgen, Mittwoch, verlängert.

✕ **In der Warthe ertrunken** ist gestern abend der 18jährige Mieczysław Miś, von der Wallischei 24.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einer Viktoria Kubiak in Louisenhain, Bystra 27, verschiedene Lebensmittel im Werte von 300 zł; einem Ignatz Nowak, ul. Gąsiorowskich 2 (fr. Alleestr.), im Bootshaus des Ruderklubs Tryton ein Paar Schuhe; einem Leon Racławski aus Bromberg an der Warthe ein Paar Halbschuhe; einer Marie Wagner, Schifferstr. 15, aus der Wohnung 4500 zł; einem Andrzej Kubaczyk aus Woźnik, Kreis Grätz, auf dem alten Markt 1100 zł; einem Paul Maarc aus Biała, Kreis Czarnikau, aus der Tasche Wechsel auf die Summe von 6957 zł; einem Hermann Blum aus Dulki, Kreis Krosno, auf der Landesausstellung eine Brieftasche mit 150 zł; einem Wilhelm Schultz aus Łowicz im Revue-Theater der Landesausstellung eine Herrenuhr im Werte von 150 zł.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 24. 7., 4,08 Uhr und 20,03 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Dienstag, früh +0,20 Meter, gegen +0,24 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 20. Juli bis 27. Juli. Altstadt: Rote Apotheke, Stary Rynek Nr. 37, Grüne Apotheke, ul. Wrocławska 31, St. Martin-Apotheke, ulica Fr. Ratajczaka 12; in Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22; in Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Maleckiego 26; Pluciński-Apotheke, ul. Marszałka Focha 72; in Wilda: Fortuna Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 24. Juli. 12,20—12.50: Radiographische Versuche. 12.50—13.00: Mitteilungen der Landesausstellung. 13.00 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14.00: Schallplattenkonzert. 14.00—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.10—17.30: Vortrag „Lebendige Funken". 17.30—17.50: Soldatenstunde. 17.50—18.00: Mitteilungen der Landesausstellung 18.00—18.55: Nachmittagskonzert. 18.55—19.15: Beiprogramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.15—19.40: Französische Plauderei. 19.40—20.00: Chronik der Radiowoche. 20.05—20.30: Vortrag (Uebertragung aus Kattowitz). 20.30—21.15: Tanzabend. 21.30—22.15: Uebertragung aus Kattowitz, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22.15—22.30: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat". 22.30—23.00: Radiographische Versuche. 23.00—24.00: Leichte Musik aus dem Dancing der Ausstellung.

* **Aus dem Kreise Posen,** 22. Juli. Auf der Chaussee von Koziegłowy fuhr das Auto P. Z. 43 375 in eine Herde Vieh. Eine Kuh wurde so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußte, eine zweite wurde leicht verletzt. Die Schuld soll den Chauffeur treffen, der übermäßig schnell gefahren ist, ohne Signale zu geben.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 22. Juli. Zu einem heftigen Gefecht kam es am Donnerstag auf dem Friedrichsplatz zwischen Beerenverkäuferinnen und -Käuferinnen. Als eine Käuferin, die bereits aus einer Reihe von Körben gekostet, aber nicht gekauft hatte, schließlich an einem Korbe mit der ganzen Hand „Probe" nehmen wollte, hinderte sie eine Beerensammlerin handgreiflich daran, und es kam zu einem Kampf, an dem sich einerseits die Sammlerinnen, andererseits die Käuferinnen beteiligten. Erst durch das Einschreiten zweier Polizisten wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Ein abschreckendes Bild moralischer Verwilderung gewisser weiblicher Personen bot sich am frühen Morgen des Freitag Passanten der Bahnhofstraße. Auf dem Fahrdamm wurde besinnungslos die 28jährige Helene B. aufgefunden und zum Arzt geschafft, der Alkoholvergiftung feststellte. Nach ihrer Ernüchterung wurde sie in das Polizeigefängnis überführt, wo sie einen Selbstmordversuch beging. Beamte konnten ihr Vorhaben zur rechten Zeit verhindern. Ebenfalls in bewußtloser Trunkenheit wurde eine gewisse Josefa G. in der Albertstraße aufgefunden. — Spurlos verschwunden ist seit dem 1. d. Mts. der Konditor Jan Madaliński, wohnhaft Neuhöferstraße 26, verheiratet, 21 Jahre alt. Es besteht die Annahme, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen ist.

* **Crone,** 22. Juli. Vor einigen Tagen berichteten wir, daß die Tochter des Restgutsbesitzers Podkucki aus Crone-Abbau beim Baden in der Brahe ertrunken sei. Wie von Gutsbesitzer Podkucki nunmehr mitgeteilt wird, ist nicht seine Tochter ertrunken, sondern ein Mädchen namens Bronisława Maćkowska aus Crone.

* **Czarnikau,** 22. Juli. In Książno brannten die Scheune und der Viehstall und ein anderer Stall des Wirts M. Hutke nieder. Das Feuer war beim Kartoffelkochen in einem Kartoffeldämpfer entstanden.

* **Gnesen,** 22. Juli. Als die 9jährige E. Pacholczyk damit beschäftigt war, für ein kleines Kind Milch zu erwärmen, explodierte der Spirituskocher, und die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Die Brandwunden des Mädchens waren so schwer, daß es am nächsten Tage starb.

* **Gnesen,** 22. Juli. Beim Pastor D. Brach in Swiniary (fr. Bismarckfelde) wurden bei einem Einbruch ein photographischer Apparat und eine Mandoline gestohlen; die Diebe schossen, als sie verscheucht wurden, einige Male. Es ist festgestellt, daß die Diebe zwei wandernde Musiker waren.

* **Inowrocław,** 22. Juli. Im staatlichen Walde bei Cierpiszewo wurde die Leiche eines etwa 25jährigen Mannes mit zertrümmertem Schädel gefunden. Es scheint Mord vorzuliegen.

* **Jarotschin,** 22. Juli. Der Polizei gelang es, eine Einbrecherbande festzunehmen, die, kaum aus dem Gefängnis entlassen, schon wieder frisch an der Arbeit war. Es sind dies die Brüder Szymański und Gosławski.

* **Kempen,** 22. Juli. In Koza Wielka versuchte der 15jährige A. Guder sich an der 12jährigen Schuppe sittlich zu vergehen. Die Sache wurde den Behörden übergeben.

noch in Schnitzlers „Komödie der Worte". In den drei Einaktern „Stunde des Erkennens", „Große Szene" und „Das Bachusfest" war Bassermanns Kunst erhaben und von eindringlichster Wirkung. Neben ihm Erika Wagner, Else Bassermann und Ida Stückering, sowie die Herren Schmoele, Onno und Olden. Ferner noch an dieser Bühne „Rivalen" in freier Bearbeitung von Zuckmeier. Kriegsbilder — an der französischen Front spielend — amerikanische Soldaten. Zwei Kriegskameraden, eigentlich schon seit jeher erbitterte Feinde, raufen um ein kleines Mädl, das zwischen beiden hin und her pendelt, den immer liebend, der gerade da ist. Beide müssen ins Feld, und wie sie beide wieder zurückkehren, geht der Kampf aufs Neue los, es geht um Tod und Leben, und die erbittertsten Rivalen stehen sich gegenüber. Aber dies alles bricht zusammen, wird gleichsam wesenslos, als aufs neue der Ruf an die Front ertönt, und aufeinander gestützt, ziehen sie abermals hinaus, wehrlos in einen nutzlosen Tod. Gespielt wurde prachtvoll! Herr Hinrich als Kapitän Flagg, ein famoser Kommandeur; nach außenhin roh, brutal, voll eiserner Strenge, nach innen ein weiches Herz, zerrüttet voll unsagbaren Mitleids für all seine Untergebenen, sie immer wieder in dieses mörderische Ringen treiben zu müssen. Sein Gegner, Hans Olden, als Sergeant, ein forscher Draufgänger, Charmeur, Mädchenjäger skrupellosester Art. Zwischen beiden, Roma Bahn als Charmaine, ein triebhaftes Weibchen, sich ihrer Lasterhaftigkeit gar nicht bewußt, voll einschmeichelnder Grazie, zündende Erotik in ihrem schmächtigen Figürchen. Französisch im Akzent, in der Bewegung ihres Körpers, französisch in der großen Ekstase. Sehr zu loben in einer Episode Emil Parpla als siebzehnjähriges Bürschchen, in dem Heldenmut und jämmerliches Sehnen nach der Mutter einen harten Kampf führen. Ganz ausgezeichnet auch Mihail Xantho als alter verschlagener Franzose, der Vater Chermaines. Ein aufwühlendes, oft unerquickliches Stück und trotzdem ein Theaterabend voll Wert und Inhalt.

Im Theater in der Josefstadt „Kiki" von André Picard, deutsch von Robert Blum. In der Titelrolle Paula Wessely, voll Charme und unerhörter Grazie, ihr Gegenspieler ist Herr Peppler; ferner noch Marietta Weber, Herr Strobl und Hans Lackner. Das Publikum unterhielt sich köstlich und applaudierte den Darstellern auf das lebhafteste.

Im Akademietheater gab es eine Reihe von Schlußaufführungen der Akademie für Musik und darstellende Kunst. Besonders zu nennen wäre die Schauspielaufführung der Klasse Dr. Beers. Man gab das alte Lustspiel „Pension Schöller", und es wurde so flott gespielt, daß es unaufhörlich Lachstürme im Zuschauerraum gab. Ganz besonders zu loben wäre Franz Stoß, der ein ausgezeichneter Komiker zu werden verspricht, ferner die Herren Schellhammer, Böhm und Sommer, die alle drei gute Leistungen boten. Von den Damen zeigte viel humoristisches Talent Hansi Kurz, sehr herzig Maria Schnorrpfeil. In einer kleineren Rolle eine junge Anfängerin, Melitta Stanek, von entzückendem Aussehen und ungemein graziösen Bewegungen. Die Aufführung war über die Höhe einer Schülervorstellung weit hinaus und bot manch vielversprechendes Talent.

Im Straußtheater gab es Neubesetzungen in Lehars „Friedericke". Frl. Betty Werner sang die Titelrolle und errang durch ihre schöne Stimme und ihr feuriges Spiel den vollen Beifall des Publikums. Nach Hans Bollmann sang Herr Buresch den Goethe. Nach Bollmanns vorbildlicher Leistung ein großes Unterfangen und äußerst schwieriges Beginnen. Nach wie vor gefällt Meister Lehars reizendes Singspiel und entzückt stets aufs neue.

Als erste Novität der Wintersaison geht an dieser Bühne Jean Gilberts neueste Operette „Hotel Stadt Lemberg" in Szene. Das Buch ist nach Ludwig Biros gleichlautendem Roman zusammengestellt, und sieht man dieser Novität mit großem Interesse entgegen. Für die Hauptpartien wurden Anny Ahlers vom großen Schauspielhaus in Berlin und Walter Jankühn vom Berliner Metropoltheater verpflichtet.

In den Kammerspielen eine Einakterreihe mit Karl Farkas in den Hauptrollen „Höher gehts nimmer!". Karl Farkas Komik bezwingt den Abend, sonst wäre beim besten Willen nicht viel zu sagen. Ein rosiger Lichtblick Fräulein Annie Horak in zarter Lieblichkeit.

Im Stadttheater wurden die Vorstellungen der Operette „Auf Befehl der Kaiserin", von Granichstädten, mit Rücksicht auf den andauernden Erfolg, verlängert. Auch Hansi Niese tritt weiterhin in der für sie geschriebenen Rolle der Selchermeisterin Weishappel auf.

In der Komödie geht in nächster Zeit als Uraufführung das Schauspiel „Die schönsten Augen der Welt" von Mimi Zoff in Szene.

Gerda Maria Waldner.

Kunst und Wissenschaft.

— **Dr. „nicht h. c."** In einer Berliner Zeitung lesen wir: „Es wird demnächst so weit kommen, daß sich diejenigen, welche ihren Doktorhut nach erfolgreichem Universitätsstudium erworben haben, Dr. „nicht h. c." nennen, wenn die Verleihung der Ehrendoktorwürde in der in den letzten Jahren geübten verschwenderischen Weise fortgesetzt wird. Da nach der Reichsverfassung Titel, mit Ausnahme der akademischen Grade und der Berufsbezeichnungen, nicht mehr verliehen werden, ist man leider dazu übergegangen, vielfach Persönlichkeiten, welche unter dem neuen System zu Amt und Würden gelangt sind, oder solchen, denen man früher den Kommerzienratstitel oder sonstigen Ratstitel verliehen hätte, den Ehrendoktorhut aufzusetzen. Als Resultat dieser Uebung hat sich naturgemäß eine derartige Minderung des Ansehens des Ehrendoktors ergeben, daß sich neben den Akademikern auch diejenigen Persönlichkeiten, welche den Ehrendoktor auf Grund hervorragender wissenschaftlicher, verbunden mit praktischer Betätigung erworben haben, gegen die verschwenderische Verleihung des Dr. h. c. wenden werden.

Wenn man in Deutschland schon auf Titel nicht verzichten kann und will, so soll man getrost wieder die Ratstitel einführen, wie dies in Bayern bereits der Fall ist. Mit dem Doktortitel aber gehe man, wie in der Vorkriegszeit, recht sparsam um, damit der Wert des Ehrendoktors nicht noch mehr sinkt und damit nicht ein neuer Titel Dr. „nicht h. c." in Kurs gerät.

Das billige Deutsche Buch

Suchen Sie billige Bücher?

Wir senden Ihnen **kostenlos** ein Verzeichnis von 4000 der besten deutschen Bücher in billigen Ausgaben.

Inhalt:

1. Klassiker, Gedichte, Dramen.
2. Romane, Novellen, Erzählungen.
3. Geschenkwerke in preiswerten Halblederbänden.
4. Jugendschriften.
5. Kunst, Musik, Literaturgeschichte. Künstlerbiographien.
6. Geschichte, Kulturgeschichte. Politik. Lebenserinnerungen.
7. Philosophie, Theologie. Erziehungs- und Bildungswesen
8. Länder- und Völkerkunde. Reisen.
9. Naturgeschichte, Gartenbau.
10. Technik, Handel und Verkehr. Nachschlagewerke.
11. Hauswirtschaft, Gesundheitspflege.
12. Spiel und Sport.

Schreiben Sie noch heute eine Postkarte an die

Concordia-Buchhandlung

Poznań Zwierzynicka 6.

Das Problem de' Butterausfuhr.

Von einem Kenner des internationalen Butterhandels, mit jahrzehntelanger praktischer Erfahrung, namentlich in den skandinavischen Ländern, erhalten wir folgende Ausführungen, die wir der Beachtung für wert halten.

Die Schriftl.

Während uns über den Inlandsverbrauch an Butter in Polen wie auch in anderen Ländern nur ganz ungenaue, auf Schätzung beruhende Zahlen zu Gebote stehen, können wir beim Aussenhandel doch mit recht genauen Ziffern arbeiten, die gewisse Rückschlüsse zulassen. Die Aussenhandels-Statistik Polens zeigt, wie in den meisten anderen Butterausfuhrländern in den letzten Jahren, für den Posten Butter kräftig ansteigende Zahlen. Dies ist doppelt erfreulich, weil dadurch zugleich die Handelsbilanz des Landes günstig beeinflusst wird. Allerdings muss man bei einem solchen Vergleich die Beobachtung machen, dass Polen in dem Rennen um den Weltbuttermarkt leider schon um etliche Pferdelängen zurückgeblieben ist. Steht es doch der Ausfuhrmenge nach erst an dreizehnter Stelle und erscheint damit sogar hinter den kleinen baltischen Staaten.

Die polnische Butterausfuhr bezifferte sich 1927 auf 7,376 t und stieg 1928 auf 10,974 t. Mit diesem erfreulichen Erfolge steht Polen jetzt, wie schon erwähnt, nicht allein, sondern es zeigt sich dasselbe Bild in fast allen Ausfuhrländern. Nicht nur die Musterländer für Milchwirtschaft mit älterer Tradition, wie Holland und Dänemark, sondern auch die kleinen Tänzer im Reigen, wie Schweden, Finnland, Estland, Lettland usw., bewegen sich durchweg auf ansteigender Linie, während die Butter ausführenden Kolonien in der Nachkriegszeit zum Teil sogar eine sprunghafte Entwickung gezeigt haben.

Es drängt sich daher ungewollt die Frage auf, wohin es führen soll, wenn dies so fort geht und zugleich die Butterverbrauchsländer ihre Zollschranken weiter ausbauen. Haben doch selbst die Vereinigten Staaten dem Drucke der Farmer nachgeben und Agrarzölle einführen müssen, so dass es nicht weiter verwunderlich erscheint, wenn jetzt auch Deutschland mit seiner notleidenden Landwirtschaft u. a. auch seinen autonomen Zollsatz für Butter mit Wirksamkeit vom 30. d. Mts. von 30 RM. für 100 kg auf 50 RM. erhöht. Inwieweit durch diese Schutzzölle die Inlandsproduktion an Butter in den betr. Ländern oder der Margarineverbrauch gesteigert oder die Buttereinfuhr-Ziffer herabgedrückt werden kann, darüber im voraus Berechnungen anstellen zu wollen, ist aussichtslos.

Auch darüber, ob die deutsche Zollerhöhung sich in einer Hebung der Inlandspreise oder in einer Senkung der ausserdeutschen Weltmarktpreise auswirken wird, lässt sich gar nichts vorhersagen. Möglicherweise werden die Folgen nach beiden Richtungen in Erscheinung treten. Wie dem aber auch sei, es wird auf jeden Fall der heute schon scharfe Wettbewerb auf den grossen Auslandsmärkten an Schärfe zunehmen, und die Frage lautet für uns, wie wir für diesen Kampf gerüstet sind.

Um hier von vornherein dem Einwande zu begegnen, dass dieser ganzen Frage nur eine geringe Bedeutung zukäme, weil die Butterausfuhr einen verschwindend kleinen Teil der polnischen Gesamtbutterproduktion ausmacht und weil sie auch im Verhältnis zur polnischen Gesamtausfuhr nicht allzusehr ins Gewicht fällt, möge folgende Erwägung am Platze sein.

Bei der letzten Viehzählung im Jahre 1927 sind in Polen 5 777 820 Milchkühe über drei Jahre alt gezählt worden. Wenn wir für alle weiteren Erwägungen auch auf Schätzung angewiesen sind, so haben wir doch auch dafür recht brauchbare Anhaltspunkte in den Zusammenstellungen der Herdbuchgesellschaften und der Milchkontrollvereine. So ist z. B. in Grosspolen bei 479 888 Milchkühen eine Durchschnittsleistung von 1800 Litern Milch je Kuh und Jahr festgestellt worden.

Zugegeben, dass diese Zahl über dem Mittel des ganzen Landes liegt, so geht man doch wohl nicht fehl, wenn man eine Milchproduktion von ungefähr 1600 Litern pro Kuh und Jahr im Durchschnitt für ganz Polen in Ansatz bringt. Diese Zahl dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, selbst wenn man darauf Rücksicht nimmt, dass in manchen Kleinbetrieben mit wesentlich niedrigeren Zahlen zu rechnen ist.

Demnach können wir also für ganz Polen mit einer jährlichen Milchproduktion von 9 244 000 t rechnen, von denen schätzungsweise ca. 10 Prozent für Kälberaufzucht und Fettkäserei, sowie höchstens 0,2 Liter je Kopf und Tag der Bevölkerung für den Frischmilchverzehr abzusetzen sind, so dass noch über 6 000 000 t Vollmilch jährlich zur Verarbeitung auf Butter bleiben. Dieser Milchmenge dürfte bei Annahme eines Durchschnittsfettgehaltes von 3,3 Proz. eine jährliche Butterausbeute in Höhe von rund 230 000 t entsprechen. Demgegenüber würde wirklich die Ausfuhr von ca. 11 000 t Butter nur den lächerlich kleinen Anteil von etwas über 4 Prozent ausmachen, so dass also der vorhin angedeutete Einwand wirklich berechtigt erscheinen könnte.

Hierbei dürfen wir jedoch nicht verkennen, dass Milchviehzucht und Molkereiwesen sich in den räumlich grössten Gebieten der polnischen Republik erst im Anfangsstadium der Entwicklung befinden, etwa der Zeit vor einem Menschenalter in Holland und den nordischen Ländern entsprechen und dass ein Fortschreiten der milchwirtschaftlichen Produktion für Polen nicht nur als selbstverständlich, sondern ganz einfach als Lebensbedürfnis bezeichnet werden kann. Die künstliche Steigerung der Kohlenausfuhr ist letzten Endes nichts anderes als Raubbau am Nationalvermögen, und die Erzeugnisse des Waldes finden ihre Mengenbegrenzung durch den natürlichen Zuwachs, der nur in sehr engen Grenzen menschlichen Einflüssen zugänglich ist. Der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion dagegen steht noch ein weiter Spielraum offen, namentlich was die Tierproduktion anlangt, und hier ist der Punkt, wo alle Hebel anzusetzen sind.

Der Butterausfuhr dürfte für die nächste Zukunft nicht nur das zahlenmässige Anwachsen des Milchviehbestandes, sondern auch eine Hebung der Milchleistung, also der Qualität der Milchkühe, zugute kommen. Dass die gesamte polnische Butterproduktion unter Berücksichtigung der landwirtschaftlich benutzten Flächen und der klimatischen Verhältnisse im Laufe der Zeit leicht auf das Doppelte gesteigert werden kann, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Nehmen wir aber nur eine Steigerung um 20 Prozent an, sei es teils durch Vermehrung des Viehbestandes, teils durch intensiveren Wirtschaftsbetrieb, so dürfte dies unter den heutigen Verhältnissen wohl nicht allzu optimistisch aufgefasst sein. Hieraus würde sich aber bei gleicher Steigerung des Milchverbrauchs für Kälberaufzucht, sowie für Fettkäserei und für Frischmilchverzehr doch noch eine jährliche Zunahme der gesamten polnischen Butterproduktion von rund 50 000 t ergeben.

Dabei ist ferner zu berücksichtigen, dass die gesamte Organisation der Milchwirtschaft und die damit zusammenhängende molkereimässige Erfassung der Milch in unserer jetzigen schnellebigen Zeit bei der planmässigen Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Polen sehr schnell das seitherige Verhältnis zwischen Molkereibutter und sog. Bauernbutter zugunsten der ersteren verschieben wird. Aehnlich war ja die Entwicklung früher in anderen europäischen Agrarländern. Dabei hat sich meistens die merkwürdige Erscheinung gezeigt, dass der inländische Butterverbrauch gar nicht mit der Steigerung der Produktion Schritt halten konnte. Dies gilt sogar für Länder mit hohen Arbeitslöhnen und einem hohen durchschnittlichen Lebensstandard der Bevölkerung.

Mit dem Verschwinden der Bauernbutter muss zwar der Verbrauch an Molkereibutter steigen, aber da diese naturgemäss und mit Recht teurer ist, steigt auch zugleich das Bedürfnis nach billigeren Ersatzfetten. Dies ist der Grund, weshalb in den Ländern mit sowohl quantitativ wie qualitativ höchster Butterproduktion zugleich auch die Margarineindustrie in Blüte steht. Hat doch z. B. Dänemark neben der verhältnismässig höchsten Butterproduktion zugleich auch den verhältnismässig höchsten Margarinekonsum von allen Ländern der Welt, der die enorme Ziffer von 16 bis 17 kg pro Kopf der Bevölkerung im Jahre erreicht. In über hundert, über das ganze Land verstreuten Fabriken wird diese Margarine im Lande selbst hergestellt. Und wenn auch die meisten Rohprodukte dazu aus dem Auslande eingeführt werden müssen, so ist deren Preis im Verhältnis zur ausgeführten Butter doch soviel niedriger, dass die Zahlungsbilanz des Landes trotzalledem günstig beeinflusst wird. Wenn man ferner bedenkt, dass auf dem Weltmarkte gute Butterpreise nur dann zu erzielen sind, wenn neben guter Qualität auch regelmässige Butterlieferungen in genügend grossen ausgeglichenen Mengen das ganze Jahr über zur Verfügung stehen, so ergibt sich hieraus der scheinbare Widerspruch, dass die Förderung der inländischen Margarine-Industrie selbst für ein ausgesprochenes Agrarland nicht nur in volkswirtschaftlichem, sondern auch in landwirtschaftlichem Interesse erwünscht sein kann.

Margarine ist übrigens heute nicht mehr dasselbe, was es vor dem Kriege war, sondern die Entwicklung hat auch auf diesem Gebiete nicht still gestanden. Man kann ruhig behaupten, dass die Margarine heute wirklich das geworden ist, was der dritte Bonaparte beabsichtigte, als er im Jahre 1869 dem Chemiker Mège Mourier die Aufgabe stellte: „einen billigen und guten Butterersatz zu schaffen". Da zudem wirtschaftliche Notwendigkeiten sich selbst dann durchzusetzen pflegen, wenn künstliche Hemmungen in den Weg gelegt werden, so ist damit zu rechnen, dass die Entwicklung in Polen auch in dieser Hinsicht keine Ausnahme machen wird, um so weniger, als sich ja inzwischen genügend Zeit und Gelegenheit geboten hat, von anderen Ländern zu lernen.

Es ist somit kaum zu bezweifeln, dass die eingangs erwähnte Produktionssteigerung um rund 50 000 t Butter im Jahr ganz oder doch zum grössten Teil zur Ausfuhr kommen dürfte, und es gehört keine Prophetengabe dazu, um die jetzige bescheidene Ausfuhrziffer in wenigen Jahren um ein Mehrfaches ansteigen zu sehen. Warum soll das Agrarland Polen nicht jährlich 50 000 bis 100 000 t Butter ausführen, anstatt jetzt 10 000. Stünde es doch damit noch weit zurück gegen das kleine Dänemark, das räumlich und der Bevölkerungsziffer nach kaum ein Zehntel so gross ist. Mit 50 000 t jährlich würde die Butterausfuhr im Werte von rund 300 Millionen Złoty fast an die erste Stelle der polnischen Ausfuhr rücken.

Diese kleine Abschweifung in das Gebiet der Möglichkeiten war notwendig, um den Blick zu schärfen für die Butterausfuhr überhaupt und deren Bedeutung für die Landwirtschaft. Nach diesem Ausblick ist indes im Zusammenhange mit dem Problem zunächst ein kleiner Rückblick von Interesse.

Von grösster Wichtigkeit sind hierbei, wie bei allen handelswirtschaftlichen Fragen, in erster Reihe die erzielten Preise, denn es ist nicht gleichgültig, ob eine Ausfuhr ermöglicht wird nur durch nationale Opfer, wie beispielsweise bei der Kohle, oder ob dadurch zugleich ein dem ganzen Lande zugute kommender Gewinn erzielt wird. Nur im letzteren Falle ist die Ausfuhr berechtigt und auf die Dauer durchführbar. Die erzielten Ausfuhrpreise für Butter hängen zwar von den Weltmarktpreisen ab, die der individuellen Beeinflussung so gut wie ganz entrückt sind und als „gegeben" hingenommen werden müssen. Es handelt sich für uns also nur darum, ob wir für die ausgeführte Butter den höchstmöglichen Preis im Verhältnis zum Weltmarktpreise erzielen.

Diese Frage ist leichter gestellt als beantwortet, denn es fehlt an einer Möglichkeit, festzustellen, welche Preise für die gesamte Ausfuhrbutter erzielt worden sind, weil die diesbezüglichen Ziffern der Ausfuhrstatistik hierfür keine genügend zuverlässige Unterlage bieten.

Trotzdem stehen wir dieser wichtigen Frage doch nicht ganz hilflos gegenüber insofern, als vereinzelt zuverlässige Geschäftsberichte der Ausfuhrorganisationen zum Vergleich zugänglich sind. Eine Schwierigkeit liegt indes darin, die in den verschiedenen Ausfuhrländern erzielten Butterpreise auf einen für den Vergleich brauchbaren gemeinsamen Nenner zu bringen. Es liegt der Gedanke nahe, hierfür auf die Berliner Butternotierungen zurückzugreifen, doch dieser Weg ist nicht gangbar. Erstens ist es schwierig, die in den Ausfuhrländern mit eigener Butternotierung erzielten Preise korrekt in andere Währung umzurechnen, und dann kann man die Berliner Butternotierungen deswegen nicht verwenden, weil sie nicht mit der für diesen Zweck nötigen Konsequenz durchgeführt sind. Die Tendenz „nach unten", die schon vor ca. 30 Jahren eine völlige Umgestaltung des Modus für die Berliner Butternotierung nötig machte, hat sich auch in den letzten Jahren wieder fühlbar gemacht und kommt in steigenden „Ueberpreisen" bei Abrechnung mit den Inlandsmolkereien zum Ausdruck. Aus diesem Grunde ist auch der Hinweis einzelner Exporteure auf eine „Besserung der poln. Ausfuhrpreise im Verhältnis zur Berliner Notierung" irreführend.

Am besten eignen sich für unsern Zweck noch die Kopenhagener Notierungen, nach denen ja tatsächlich die grössten europäischen Ausfuhrmengen abgerechnet werden, wenn auch zuzugeben ist, dass sogar dieses Barometer manchmal bei Regenwetter auf Sonnenschein zeigt und umgekehrt. Dieser Vorschlag ist übrigens nicht so zu verstehen, dass wir die für dänische Butter erzielten Preise nun zum Vergleich heranziehen können, denn es wäre unbillig, von Polen heute schon eine gleiche Butterqualität verlangen zu wollen wie die dänische. Etwas anders liegen die Verhältnisse in Schweden. Dies Land mit starkem Rübenbau und einer landwirtschaftlichen Besitzverteilung, ungefähr wie in Grosspolen, dürfte sich auch deswegen zum Vergleich eignen, weil die schwedische Butterausfuhr während des Krieges vollständig unterbrochen war und sich erst in der Nachkriegszeit langsam wieder heraufarbeiten musste. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Molkereien in Westpolen nicht dieselbe Qualität herstellen und infolgedessen auch dieselben Preise erzielen sollten wie in Schweden. Wie verhält es sich damit?

Die hierfür zur Verfügung stehende polnische Veröffentlichung umfasst den Zeitraum vom August 1927 bis Dezember 1928 einschliesslich. Mit Rücksicht auf die starken Schwankungen in den Ausfuhrmengen der einzelnen Monate würde nun ein Vergleich der gesamten Schlussummen ein schiefes Bild ergeben. Es ist daher nur der Weg gangbar, die nach dem polnischen Bericht in den einzelnen Monaten ausgeführten Buttermengen mit den in den betreffenden Monaten für schwedische Butter tatsächlich erzielten und an die Meiereien ausgezahlten Preisen zu multiplizieren und die Summe dieser Monatsbeträge mit dem nach dem polnischen Geschäftsbericht erzielten Gesamterlös zu vergleichen. Der Durchschnittserlös im Jahre 1928 betrug für den grössten schwedischen Exportverband Skr 3,08 je kg und liegt damit ca. 5 Oere je kg unter der Kopenhagener Notierung. Die in Dänemark an die Meiereien bezahlten Preise dürften indes ungefähr um 10 Oere das kg höher liegen, weil auch in Dänemark Ueberpreise über die Notierung bezahlt werden. In der folgenden Tabelle sind zum Vergleich ebenfalls die Kopenhagener Notierungen mit angeführt.

1927 Monat	Butterausfuhr d. poln. Verbandes kg	Kopenhagener Notierung Kr.	Preis für schwed. Butter Kr.	Betrag nach den schwed. Preisen Kronen
VIII	53,303	3,38	3,33	177,498,99
IX	55,510	3,26	3,21	178,187,10
X	56,323,5	3,24	3,19	179,671,96
XI	63,367,5	3,39	3,34	211,647,45
XII	74,378	3,10	3,05	226,852,90
	302,872			973,858,40
1928				
I	118,378	2,91	2,86	337,561,08
II	113,552,5	3,08	3,03	344,064,07
III	125,459	3,29	3,24	406,487,16
IV	130,452,5	3,02	2,97	387,443,92
V	145,525,5	2,91	2,86	416,202,93
VI	230,142	2,87	2,82	649,000,44
VII	242,680,5	2,99	2,94	713,480,67
VIII	211,345	3,12	3,07	648,829,15
IX	136,056	3,30	3,25	442,182
X	123,734,5	3,25	3,20	395,950,40
XI	97,996	3,34	3,29	322,406,84
XII	79,707,5	3,49	3,44	274,193,80
	1,755 029	Mittel für 1928	3,08	5,337,802,45
1927	302,872			973,858,40
Sa.	2,057,901 kg			6,311,660,85 Kr.

Nach den laut obiger Tabelle an die schwedischen Molkereien ausgezahlten Nettopreisen würde die in der Berichtsperiode von dem polnischen Verbande ausgeführte Butter also einen Erlös ergeben haben von Skr 6,311,660,86 mal 2,38 = 15,021,750,80 zł
mithin gegenüber dem tatsächlichen
Erlös von 13,364,862,12 zł
also eine Differenz von insgesamt 1,656,888,68 zł
oder je kg rund 0,80 zł.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Schweden bei der Butterausfuhr nach Deutschland nur den Vertragszoll mit RM. 27,50 für 100 kg zu tragen hat, gegenüber RM. 30 für die polnische Butter, also RM. 2,50 weniger. Da die polnische Ausfuhr zu ca. 70 Prozent nach Deutschland ging, so ist diese Differenz für den Durchschnittspreis mit $2{,}50 \times 0{,}7 =$ 1,75 RM. oder rund 3,60 zł für 100 kg in Rechnung zu stellen. Die Frachtverhältnisse können bei diesem Vergleich ausser Rechnung bleiben, denn wenn die Fracht von Polen nach England für ca. 30 Prozent des Exports vielleicht etwas teurer war, so dürfte dies durch die billigeren Frachten für ca. 70 Prozent von Westpolen nach Deutschland ausgeglichen werden. Jedenfalls aber kann von einem grossen Unterschiede hier nicht die Rede sein. Die aus obiger Tabelle errechnete Preisdifferenz ermässigt sich also von 80 auf rund 76 zł für 100 kg Butter.

Wenn man nun ferner annehmen darf, dass für die übrige nicht durch den polnischen Verband ausgeführte Butter nicht bessere, sondern vermutlich schlechtere Preise erzielt wurden, so ist der Schluss naheliegend, dass der polnischen Landwirtschaft im Jahre 1928 bei der Ausfuhr von 10,974,000 kg Butter je 0,76 zł = rund 8 Millionen Złoty Einnahmen entgangen sind.

Bei dieser Gelegenheit muss betont werden, dass dies alles nicht etwa als Kritik des betr. polnischen Verbandes aufgefasst werden soll. Die Frage, welche Preise für die ausgeführte Butter zu erzielen gewesen wären, lässt sich natürlich nicht ohne genaue und laufende Qualitätskontrolle der Butter beantworten. Ausserdem spielen ja die überaus ungleichmässigen Exportmengen eine verhängnisvolle Rolle. Wie schon eingangs erwähnt, verlangen die grossen Auslandsmärkte in erster Linie „regelmässige Lieferung", und in dieser Hinsicht hat ja die Ausfuhr aus Polen vollständig versagt, wie die nachstehende vergleichende Zusammenstellung zeigt, in welcher der polnischen Gesamtausfuhr die Ausfuhrmengen des betreffenden Verbandes in den einzelnen Monaten des Jahres 1928 an die Seite gestellt sind. Gleichzeitig sind zur besseren Veranschaulichung die jeweiligen Verhältniszahlen für die betreffenden Monate angegeben, wobei die geringste Ausfuhr im Monat Dezember in beiden Fällen gleich 100 gesetzt wurde.

1928	Polens Gesamtausfuhr an Butter in t		Butterausfuhr des Verbandes in kg	
I	681	139	118,378	149
II	644	131	113,552,5	142
III	698	142	125,459	157
IV	682	139	130,452,5	164
V	735	150	145,525,5	183
VI	1,309	267	230,142	288
VII	1,969	402	242,680,5	304
VIII	1,345	274	211,345	265
IX	938	191	136,056	171
X	794	162	123,734,5	155
XI	689	141	97,996	123
XII	490	100	79,707,5	100
Sa.	10,974		1,755,029	

Aus obigem ist ersichtlich, dass der Verband in bezug auf Lieferungsmengen in den einzelnen Monaten etwas günstiger abgeschnitten hat als die Gesamtausfuhr von polnischer Butter, welche im Monat Juli tatsächlich die vierfache Menge aufweist als im Dezember.

Bei allen diesen Erwägungen kommt es nicht darauf an, ob jede der für unsere Betrachtung zugrunde gelegten Ziffern genau stimmt, denn es bleibt auf jeden Fall genug übrig, um die Notwendigkeit durchgreifender Reformen ausser Zweifel zu ziehen, wenn man nicht annehmen will, dass die polnische Landwirtschaft es sich leisten kann, alljährlich viele Millionen aus dem Fenster zu werfen. In allen Ausfuhrländern ist seit langem in irgendeiner Form eine staatliche Kontrolle des Butterexports durchgeführt, die in Holland sogar schon vor 30 Jahren als notwendig anerkannt wurde. Eine solche Kontrolle kann natürlich auch Polen nicht entbehren, und es ist nur zu verwundern, dass dieses Gebiet so lange vernachlässigt worden ist. Nach Zeitungsnotizen soll die Butterkontrolle jetzt endlich am 1. Oktober in Kraft treten, und es ist im Zusammenhange hiermit davon die Rede, dass u. a. durch die Handelskammern „Laboratorien und Kühlräume" für die Ausfuhrbutter errichtet und den Molkereien gegen eine Abgabe von 4 zł für 100 kg plus Transport- und Arbeitskosten zur Verfügung gehalten werden sollen. Diese Meldung ist indes wohl als eine fette Ente aufzufassen, die in der Sommerwärme ausgebrütet wurde, denn es ist kaum anzunehmen, dass man an massgebenden Stellen das Wesen und Bedürfnis der Butterausfuhr derartig verkannt hat. Nicht mit Laboratorien kann der Butterausfuhr geholfen werden, denn es ist nicht nötig und nicht möglich, jede Tonne Butter oder auch nur jede einzelne Sendung zu analysieren. Die Landwirtschaft wäre zu bedauern, wenn ihr wirklich eine solche Zwangsjacke angelegt werden sollte. Das wirtschaftliche Resultat wurde dabei unzweifelhaft zum Nachteil der Produzenten ausfallen, denen doch gerade geholfen werden soll. Alle Ausfuhrbutter zwangsweise über staatliche Kontrollager zu leiten, die nicht den betr. Ausfuhrorganisationen unterstehen, das kann nur von Bürokraten vorgeschlagen werden, die den Bedürfnissen des Butterhandels und der Technick der Butterausfuhr völlig fremd gegenüberstehen. Ist schon die Belastung mit 4 zł für 100 kg ungefähr das Zehnfache dessen, was die Butterkontrolle beispielsweise in Schweden kostet, so würde dieser Tribut doch noch das kleinste Uebel bedeuten gegenüber den ganz untragbaren Schwierigkeiten und Belästigungen, die eine Zwangseinlagerung mit sich bringen würde. Wie sollte wohl eine Exportorganisation die Gewichts- und Qualitätskontrolle durchführen, die unbedingt nötig ist, um der Ausfuhr die Preise zu sichern, die tatsächlich erzielbar sind, wenn die Butter auch noch über ein offizielles Kontrollager geleitet werden müsste.

Jede Kritik ist fruchtlos, die nicht wenigstens den Weg zur Abhilfe weist und dies ist hier um so einfacher, als er ausgedrückt liegt in dem einen Worte „Organisation". Unbegreiflich ist allerdings, dass es dieses Hinweises heute noch bedarf, nachdem Jahrzehnte alte Vorbilder mustergültiger landwirtschaftlicher Ausfuhr-Organisationen in einer Reihe anderer Länder vorliegen. Nicht einmal Weltkrieg und neue Staatengründung kann heute noch als Entschuldigung gelten, denn in dieser Beziehung sind die baltischen Randstaaten nicht besser gestellt, die längst ihre Butterausfuhr mustergültig organisiert haben, und zwar hauptsächlich nach schwedischem Vorbilde. Es gibt wohl wenig Wirtschaftsgebiete, die so für die landw. Organisation geeignet sind, als gerade die Butterausfuhr. Sollte es dazu in Polen heute vielleicht schon zu spät sein? Videant konsules. L.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	23. 7.	22. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	46.00G	45.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.- Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl)v.J.1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	94.00G	93.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	25.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblgat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien - Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	107.00G
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	23.7.	22. 7.		23.7.	22.7.
Bank Polski	—	163.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	+	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.- Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	78.50B	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	-	—	Luban	—	75.00G
P.Bk.Ziemian	62.00G	—	Dr.RomanMay	104.0 +	103.00G
Bk. Stadhag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90.00B	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr· Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 22. Juli. Nach der langen Aussetzung der Börse hat sich heute die Geschäftstätigkeit stark belebt. Die Kauflust hat sehr zugenommen, gefragt werden die verschiedensten Werte und sogar zu höheren Preisen, aber die Eigner halten mit Angebot in Erwartung einer noch besseren Konjunktur weiter zurück. Deshalb war die Zahl der amtlich notierten Werte auch ziemlich klein und gibt ein sehr schlechtes Bild von der eigentlichen Börsenlage. Bank Polski hat von Bankaktien den grössten Gewinn zu verzeichnen gehabt. Der grösste Teil der anderen Werte war gut behauphohem Kurse gehandelt, obwohl vor nicht langer Zeit tet. Chemieaktie A. Spiess wurde heute zu sehr erst eine neue Emission verausgabt worden ist. Elektrizitätsaktien unverändert. Nur Warschauer Kohlenaktien aus unbekannten Gründen 75 Groschen schwächer. Das grösste Geschäft entwickelte sich am Montanmarkt. Hier waren fast alle Werte höher bewertet. An allen anderen Märkten kam überhaupt kein Material heraus. Am Markt für festverzinsliche Werte traten heute wiederum die Prämienanleihen in den Vordergrund und zogen alle anderen Werte je nachdem mit in die Höhe. Ein Teil der Staatswerte war immer noch gut behauptet. Auch Privatpapiere und Pfandbriefe erfreuten sich regerer Nachfrage und zogen leicht an.

Fest verzinsliche Werte.

	22. 7.	19. 7
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63.75	62.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	45.75	45.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83.00	83.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	110.25	108.50
7% Stabilisierungsanleihe	91 50	92.00

Industrieaktien.

	22. 7.	19. 7.		22. 7.	19. 7
Bank Polski	165.50	165.25	Węgiel	67.00	—
Bank Dyskont.	—	126.00	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	117.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	73.00	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	-	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	33.50	31.75
Puls	—	—	Modrzejów	25.00	24.50
Spies	130.00	—	Norblin	—	-
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	80.00
Elektryczność	+	—	Parowozy	—	25.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	27.25	26.75	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	125.50	125.50	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	-	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: steigend.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	19. 7. Geld	19. 7. Brief
Amsterdam	356.99	358.79	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.62	124.24	123.63	124.25
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.38	43.15	43.365
New York	8.88	8.92	—	—
Paris	34.86	35.04	34.86	35.03
Prag	26.32	26.45	26.32	26.45
Rom	46.54	46.78	46.54	46.78
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.24	125.86	—	—
Zürich	171.11	171.96	171.09	171.95

*) Ueber London errechnet.
Tendenz fest.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 23. Juli für 1 Dollar 8.88, 1 engl. Pfund 43.27, 100 schweizer Frank 170.95, 100 französische Frank 34.70, 100 deutsche Reichsmark 211.55, 100 Danziger Gulden 172.30.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Danziger Börse.

Danzig, 22. Juli. Devisen: London 25.00¼, Warschau 57.73—57.87. Noten: Dollar 25.00¾, Złoty 57.76—57.90. Privathandel: 100 Gulden 173, New York 5.155, der Złoty zum Dollar 8.88.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 23. Juli. Im heutigen Vormittagsverkehr sah es so aus, als ob die Tendenz eher freundlicher werden würde. Der Grund hierfür waren einige günstige Momente, wie Absatzsteigerung beim Ruhrkohlensyndikat, ein guter Eisenmarktbericht und Meldungen aus Russland-China. Die akute Kriegsgefahr scheint schon beseitigt zu sein. Der freundlichere Grundton konnte sich aber nicht lange behaupten, denn zu Beginn der amtlichen Börse wurde man schon wieder durch Angebot überrascht. Das herauskommende Material fand bei der herrschenden Order- und Geschäftslosigkeit nur zu niedrigeren Kursen Aufnahme. Die Spekulation war in der Reserve und hatte Sorgen um den Geldmarkt, da die Bank von England weitere Goldverluste aufzuweisen hat. Selbst die vormittags noch favorisierten Schiffahrtswerte, für die die Rekordfahrt der „Bremen" anregte, konnte ihre Höchstkurse nicht behaupten, eröffneten allerdings immer noch etwas über gestern Schluss. Holzmann waren ca. 2½ Prozent höher und Schlesische Textil lagen mit 27¾ nach 24 ausgesprochen fest und konnten gegen gestern hiermit ca. 15 Prozent ihren effektiven Wertes gewinnen. Dagegen waren ausser Farben und Siemens noch Reichsbank, Schubert und Salzer, Glanzstoff, Svendska und Conti, Deutsch Linoleum und R. W. E. bemerkenswert schwächer. Polyphon verloren sogar 8 Prozent. Auch nach den ersten Kursen war die an den meisten Märkten herrschende Geschäftslosigkeit ausschlaggebend, und die Tendenz neigte weiter zur Schwäche. Als aber die anfangs besonders stark gedrückten Papiere sich leicht erholten und am Farbenmarkt anscheinend etwas interveniert wurde, gab dies auf den übrigen Marktgebieten eine gewisse Stütze, so dass die Anfangskurse später fast überall wiedererreicht und teilweise sogar noch etwas überschritten werden konnten. Svendska lagen weiter schwächer. Anleihen unverändert, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe gehalten. Teilweise eine Kleinigkeit freundlicher. Am Devisenmarkt lag das Pfund weiter fest, der Dollar neigte zur Schwäche. Yen etwas besser. Am Geldmarkt erfuhr der Tagesgeldsatz eine Erleichterung auf 6½—9, und Monatsgeld blieb dagegen mit 9½—10½ Prozent gesucht, Warenwechsel ca. 7⅞—8 Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	23. 7.	19. 7.		23.7.	19. 7
Dt. R.-Bahn	—	86.87	Goldschmidt	—	76.12
A.G.f.Verkehr	144.00	142.25	Hbg. Elk.-Wk.	—	138.62
Hamb. Amer.	124.00	124.75	Harpen. Bgw.	—	147.00
Hb. Südam.	—	167.75	Hoesch	—	134.75
Hansa	—	117.62	Holzmann	—	108.25
Nordd. Lloyd	117.00	197.75	Ilse Bgbau.	—	212.00
Al.Dt.Kr.Anst.	127.00	126.75	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	129.00	129.00	Klöcknerw.	—	112.00
Berl.Hls.-Ges.	215.00	212.50	Köln-Neuess.	—	131.25
Com.u.Pr.-Bk.	185.00	184.75	Löwe, Ludw.	194.00	200.00
Darmst. Bank	280.00	278.50	Mannesmann	—	121.00
Deutsch.Bank	172.00	172.00	Mansf. Bergb.	—	135.00
Disc.-Ges.	—	155.62	Metallwaren	—	125.50
Dresdner Bk.	—	161.50	Nat. Auto-Fb.	22.00	22.37
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	88.00	88.75
Schulth. Patz.	304.00	305.00	Oschl. Koksw	107.62	110.25
A. E. G.	195.00	103.50	Orenst. u. Kop.	—	91.00
Bergmann	227.00	81.50	Ostwerke	235.75	236.50
Berl. Msch.-F.	83.00	75.00	Phönix Bgbau	104.25	105.12
Buderus	—	110.00	Rh.Braunkoh.	297.00	296.50
Cop. Hisp. Am.	432.00	424.00	Rh. Elek.-W.	146.50	149.00
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	124.50	126.50
Conti Caoutch.	162.00	159.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	55.00	52.75	Rütgerswerke	84.62	85.12
Dessauer Gas	197.00	195.25	Salzdetfurth	393.75	394.75
Dt. Erdöl-Ges.	118.00	116.62	Schl. Elek.-W.	188.00	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	228.00	230.12
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	385.50	391.50
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh	214.00	213.75
El. Licht u.Kr.	213.00	212.00	Transradio	—	177.00
Essen. Steink.	140.00	136.25	Ver. Glanzstoff	387.00	389.00
I. G. Farben	—	226.25	Ver. Stahlw.	112.50	113.75
Felten u.Guill.	140.00	137.00	Westeregeln	—	240.00
Gelsenk.Bgw	—	139.00	Zellst. Waldh.	236.50	239.75
Ges. f. el. Unt.	213.50	211.50	Otavi	64.00	64.12

	23. 7.	19. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.1	51.37
„ „ 60-90 000	50.1	51.37
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.00	9.70

Industrieaktien.

	23. 7.	19. 7.		23. 7.	19. 7.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	69.00	—
Adlerwerke	50.00	50.00	Lorenz	155.50	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	224.00	Nordd. Wolle.	133.00	134.25
Berger, Tiefb.	—	—	Pöge, Eltr.-W.	—	54.12
Dt. Kabelwk.	71.75	71.00	Riedel	—	—
Dt Wolle	18.00	13.00	Sachsenwerke	110.00	—
Dt. Eisenhd.	72.00	72.00	Sarotti	—	—
Feldmühle	—	196.00	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	24.75
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	287.50	295.50
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	155.00	—
Lahmeyer	—	169.00			

Tendenz: enttäuschend.

Amtliche Devisenkurse.

	23. 7. Geld	23. 7. Brief	22. 7. Geld	22. 7. Brief
Buenos Aires	1.759	1.763	1.758	1.76[illegible]
Bukarest	2.485	2.489	—	—
Canada	4.174	4.182	—	—
Japan	1.936	1.940	—	—
Konstantinopel	2.018	2.022	—	—
London	20.339	20.379	—	—
New York	4.190	4.198	—	—
Rio de Janeiro	0.427	0.447	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.11	168.45	—	—
Athen	5.415	5.425	—	—
Brüssel	58.23	58.35	58.24	58.36
Danzig	81.33	81.49	—	—
Helsingfors	10.528	10.548	—	—
Italien	21.915	21.955	21.935	21.975
Jugoslavien	7.355	7.369	—	—
Kopenhagen	111.70	111.92	111.69	111.91
Lissabon	18.78	18.82	—	—
Oslo	111.68	111.90	111.67	111.89
Paris	16.42	16.46	16.415	16.455
Prag	12.40	12.42	—	—
Schweiz	80.61	80.77	—	—
Sofia	3.032	3.038	—	—
Spanien	61.09	61.21	61.09	61.28
Stockholm	112.31	112.53	112.32	112.56
Stalin	111.59	111.81	—	—
Budapest	73.04	73.18	—	—
Wien	59.015	59.185	—	—
Kairo	20.86	20.90	91.91	92.09
Reykjawik 100 Kronen	91.91	92.09	—	—
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 22. Juli. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, grosse Złoty-Noten 46.80—47.20, 100 deutsche Reichsmark 212.32—212.22.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 22. Juli für 1 Dollar 8.88 zł. 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.95 zł, 100 französische Frank 34.70 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.55 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Märkte.

Berlin, 22. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 251—253, Roggen: märk. 188—190, Gerste: Futter- und Industriegerste 183—189, Hafer: märk. 180—190, Mais loko Berlin 231—232, Weizenmehl 30¾—35¼, Roggenmehl 26.20—29.20, Weizenkleie 12¾—13, Roggenkleie 12.5, kleine Speiseerbsen 28 bis 34, Futtererbsen 21—23, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 22—25, Wicken 28—32, Lupinen, blau 21—22, Lupinen, gelb 29—31, Rapskuchen 19.30, Leinkuchen 23.20—23¾ Trockenschnitzel 11.30—11.50, Soyaschrot 20.30—20.90.

Produktenbericht. Berlin, 23. Juli. Die Hausse an den nordamerikanischen Terminmärkten führte an der heutigen Produktenbörse zwar zu einer Befestigung der Weizenpreise, das Geschäft bewegte sich jedoch weiterhin in ruhigen Bahnen. Auf Basis der zum Teil beträchtlich erhöhten Cifofferten für Auslandsweizen kamen Umsätze kaum zustande. Für Inlandsweizen waren im Vormittagsverkehr für Herbstlieferung zwar 4 Mark höhere Preise bewilligt worden, während Roggen alter Ernte nur leichte Preisveränderungen verzeichnen konnte. Das Angebot auch in Roggen alter Ernte hat sich etwas verstärkt, war jedoch gemessen an der Nachfrage ausreichend. Am Lieferungsmarkt war Weizen in den Herbstsichten bis 4 Mark fester. Roggen konnte per Oktober 2½ Mark höher notiert werden. Weizenmehl hatte in den Vormittagsstunden bei unveränderten Preisen kleines Geschäft, an der Börse war die Stimmung sehr matt. Hafer und Gerste bei ausreichendem Angebot aber geringer Kauflust ruhig.

Vieh und Fleisch. Posen, 23. Juli. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 626 Rinder (darunter 87 Ochsen, 154 Bullen, 385 Kühe und Färsen), 2672 Schweine, 484 Kälber, 374 Schafe; zusammen 4156 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht loko Schlachthof mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 156—160, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 146—152. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 15[illegible], vollfleischige jüngere 140—148, mässig ge[illegible] junge und gut genährte ältere 120—128. Fär[illegible] und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 152—160, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 140—148, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 130 bis schlecht genährte Kühe und Färsen 70—90. 136, mässig genährte Kühe und Färsen 100—106,

Kälber: beste, gemästete Kälber 190—200, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 176—180, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 150—160, minderwertige Säuger 140.

Schafe (Stallschafe): Mastlämmer und jüngere Masthammel 124—130, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 106—118.

Schweine: gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht 252—258, vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 248—252, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 240—244, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 228—234, Sauen und späte Kastrate 196—204.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 23. Juli.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin,** 22. Juli. Dieser Tage war das Gefängnis in Krasnystaw der Schauplatz eines scheußlichen Verbrechens. In dem Gefängnis waren seit einiger Zeit ein gewisser Jan Poccutek und Leon Belin, die eines Totschlages angeklagt waren, untergebracht. Die beiden Angeklagten lebten seit langem in Feindschaft. Am Donnerstag bat Belin den Gefängniswärter, ihn nach der Bedürfnisanstalt zu führen. Poccutek, der das in einer Nebenzelle hörte, äußerte darauf denselben Wunsch. Bald darauf vernahm man Hilferufe. Als der Gefängniswärter herbeigeeilt kam, fand er Belin in einer Blutlache liegend vor, während Poccutek dem bereits am Boden Liegenden weitere Messerstiche versetzte. Den Gefängniswärtern gelang es, Poccutek zu überwältigen. Belin wurde nach dem Krankenhaus übergeführt, wo er bald nach seiner Einlieferung starb. Poccutek verübte die Tat deshalb, weil Belin seine Beteiligung am Totschlage verraten hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Konitz,** 22. Juli. Freitag fand vor der Strafkammer der Prozeß gegen die angebliche Kindesmörderin Jadwiga Lipkowska aus Lipnice hiesigen Kreises statt. Die Anklage lautete auf Kindesmord nach der Geburt, Verbrennung der Leiche und unerlaubte Grenzüberschreitung von Polen nach Deutschland. Der Zuhörerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt, und ganz besonders zahlreich war die Frauenwelt vertreten. Nachdem die Anklageschrift und die Personalien verlesen waren, wurde die Oeffentlichkeit aber ausgeschlossen. Nach der Beratung wurde dann kurz nach 11½ Uhr das Urteil verkündet: die Angeklagte wurde von der Anklage des Kindesmordes freigesprochen, da nicht nachgewiesen werden konnte, ob das Kind nach der Geburt gelebt hat. Auch wegen der Grenzüberschreitung wurde die Angeklagte freigesprochen, da sie bereits in Deutschland längere Zeit „saß". Die Kosten trägt die Staatskasse. Die Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Kl. in Krz. Uns ist die Stelle, bei der Sie den erwähnten Apparat erwerben könnten, leider nicht bekannt.

P. Sch. Erheben Sie gegen den Plan der Gemeinde Einspruch bei Ihrem Starostwo.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mißstände.

Der Artikel über die Staubplage in der Sonntagsausgabe war sehr zeitgemäß. Leider ist zu befürchten, daß er wenig Erfolg haben wird. Wie Lazarus, so leidet auch die „Gubernia" — Kopernikus-, Wiesen- und ein Teil der Schützenstraße — unter der Staubplage. Polizeiliche Vorschriften und menschliche Rücksichten gibt es für die Haushälter einfach nicht. Ein zweiter Unfug ist das Begießen der Blumen auf den Balkonen. Das Begießen sollte entweder früh vor 6 oder spät abends geschehen. Neulich widerfuhr es dem Schreiber, daß er früh 7 Uhr von dem heruntertropfenden Wasser beschmutzt wurde.

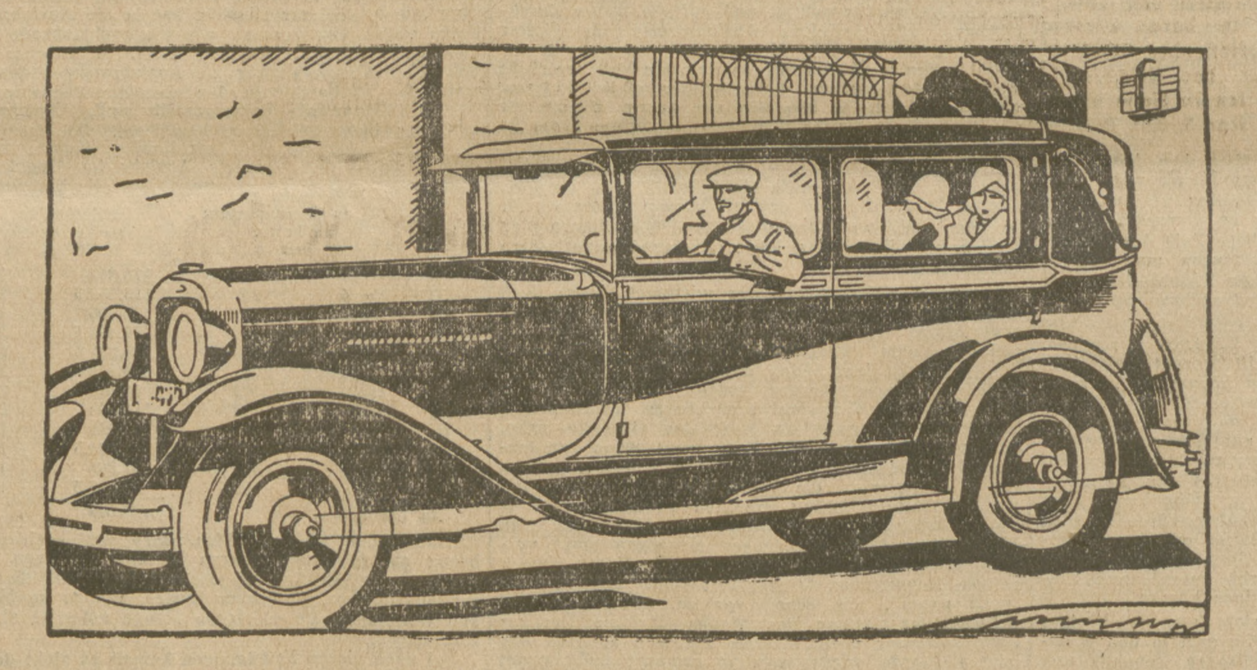
B. S.

Wettervoraussage für Mittwoch, 24. Juli.

= Berlin, 23. Juli. Für das mittlere Norddeutschland: noch warm, etwas Gewitterregen, westliche Winde. Für das übrige Deutschland: in West- und Südwestdeutschland leichte Abkühlung mit vielfachem Gewitterregen. Im Osten und Süden noch heiter und warm.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Eine Kur mit Lauchstädter Mineralbrunnen** ist für die Gesundheit von der größten Bedeutung. Seine natürlichen Bestandteile ergänzen in der zweckmäßigsten Weise eine mangelhafte und ungesunde Blutbeschaffenheit. Eine regelmäßige Kur bewirkt eine Verbesserung des Blutes, besonders der Hämoglobingehalt des Blutes und somit die roten Blutkörperchen werden vermehrt, die Regeneration wird gefördert, gewisse Schlacken und Zersetzungsprodukte werden aus dem Körper ausgeschieden. Der Brunnen wirkt blutbildend und gesundheitfördernd auf den gesamten Organismus. Deshalb ist eine Trinkkur mit dem Brunnen für jedermann, Kranke wie Gesunde, von größtem Vorteil. Ein Kranker, der jemals einen Gichtanfall gehabt hat, oder mit Rheumatismus behaftet war, sollte es sich zur Regel machen, entweder dauernd „Lauchstädter Brunnen" zu trinken oder wenigstens von Zeit zu Zeit. Eine Durchspülung des Körpers mit dem heilsamen Brunnen wird hier die besten Dienste leisten und vorbeugend gegen Rückfälle wirken. Zuckerkranke sollten den Brunnen als tägliches Kurgetränk einführen, ebenso Blutarme und Nervöse. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Kur mit „Lauchstädter Brunnen" zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähiger gegen gewisse Krankheiten wird. (Wir verweisen auf die heutige Anzeige.)



Oldsmobile —

seit 32 Jahren die bevorzugte Wahl unter den Wagen seiner Preisklasse

Er bürgt für schnelle, bequeme und wirtschaftliche Beförderung . . .

Oldmobile ist hinsichtlich Aussehen, Schnelligkeit, Ausdauer und leichter Führung weit teueren Wagen vollkommen ebenbürtig. Er ist mit einem starken 6-Zylinder-Motor ausgerüstet und besitzt die modernsten technischen Verbesserungen. In einem Oldsmobile werden selbst die längsten Fahrten zum Vergnügen. Durch seinen niedrigen Preis und die leichten Zahlungsbedingungen ist er in ganz Polen außerordentlich schnell beliebt geworden. Der nächste autorisierte Händler gibt Ihnen jede gewünschte Auskunft. *Erzeugnis der General Motors.*

Autorisierte Händler in ganz Polen und der Freien Stadt Danzig.

OLDSMOBILE

GENERAL MOTORS w POLSCE, WARSZAWA

Verkaufe resp. vertausche 2 ruhige kompl. eingefahrene, hellb. r.

Stuten

4 Jahre alt, 1,56 m groß, egal gezeichnet, Stern und Schnuppe, Hinterfüße weiß gefleckt, langschw. Züchter: H. Baron v. Lüttwitz-Olesnica, auf Wunsch Stammbaum. Desgl. bei mir zu **verk. kompl. gerittener 6 jähr. Fuchswallach** von H. Baron v. Lüttwitz-Karczownik.

Magn. Wolff, Czarnków
Tel. 99.

Wirtschaft

80 Morgen groß, mit totem und lebendem Inventar **sofort zu verkaufen oder günstig zu verpachten.** Wirtschaft ist 6 km von Kreisstadt und 2 km von Bahnstation entfernt. Off. unter **„Wirtschaft 1000"** an die Geschäftsstelle des „Stadt- und Landboten" **Międzychód.**

Ein Grundstück

in der Kreisstadt Nowy-Tomyśl, auf welchem seit 40 Jahren ein Getreidegeschäft mit guten Erfolg betrieben wird, mit sehr guten Speicherverhältnissen u. in sehr günstiger Lage, ist wegen vorgerückten Alters **zu verkaufen.**
Fritz Lutz, Nowy-Tomyśl

1 Sattler- und Polstergeschäft

ist fortzugshalber billig zu verkaufen. Off. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Poznań Zwierzyniecka 6, u. **1212.**

Grammophon

ohne Trichter, gut erhalten zu kaufen gesucht. Preisoff. erbitt. Ehlert, Żydowska 2/3.

Gut erhaltener

Flammrohrkessel

ca 50—60 qm Heizfläche **zu kaufen gesucht.** Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1200.**

Ein mißverstandener Aprilscherz.

Berlin, 20. Juli. In einer kleinen Anfrage einer deutschnationalen Landtagsabgeordneten wurde über die vielen Veränderungen Beschwerde geführt, die an althistorischen Stätten Potsdams, insbesondere im Park von Sanssouci, vorgenommen worden seien. Ganz besonderen Unwillen, so führte die Anfragende aus, erregt in der Potsdamer Bevölkerung die Nachricht, daß im Muschelsaal des Neuen Palais ein regelrechter Gastwirtschaftsbetrieb eingerichtet werden solle. Das Staatsministerium wurde nach diesem Gastwirtschaftsbetrieb gefragt und gebeten, die vorgenommenen Aenderungen einer nochmaligen Prüfung durch Kunstsachverständige unterziehen zu lassen. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beantwortete die Anfrage folgendermaßen: Die Nachricht, daß im Neuen Palais eine Gastwirtschaft eingerichtet werden solle, ist zuerst in der Aprilnummer der Potsdamer Fremdenzeitung verbreitet worden. Es handelt sich offensichtlich um einen Aprilscherz. Die in der Anfrage erwähnten Einzelheiten entsprechen größtenteils nicht den Tatsachen. Alle Bildwerke, die von ihren alten Plätzen entfernt wurden, sind wieder aufgestellt worden. Die erwähnten Gedenkbäume sind nicht entfernt worden. Die vorgenannten Veränderungen erwiesen sich als notwendig, um die einzigartige Schöpfung Friedrichs des Großen durch Befreiung von unsachgemäßen Zutaten späterer Zeiten wieder zu künstlerischer Geltung kommen zu lassen. Bei den vorgenommenen Veränderungen sind Sachverständige zu Rate gezogen worden.

Achtung, Stadtverordnetenwahlen!

Listen einsehen!

Die Stadtverordnetenwahlen finden auch in der Stadt Posen im Oktober statt. Der Magistrat macht bekannt, daß vom 15. bis 30. Juli die Wählerlisten von 10 bis 17 Uhr zur Einsichtnahme ausliegen, und zwar: 1. für die Altstadt, Kommenderie und Rataj im Rathause, Zimmer 15, 1. Stock; 2. für Wilda, Dembsen, Gurtschin, St. Lazarus, Jersitz und Solatsch im Stadtverordnetensitzungssaale, Rathaus, 2. Stock; für Główno im Büro des Magistratskommissars in Główno; 4. für Starołęka (früher Luisenhain) im Büro des Magistratskommissars in Starołęka; 5. für Winiary und Naramowice im Büro des Magistratskommissars in Winiary. Einsprüche wegen Ungenauigkeiten können an den Magistrat bis 30. Juli gerichtet werden.

Es ist von grundlegender Wichtigkeit, daß jeder Wahlberechtigte sich persönlich davon überzeugt, ob sein Name in der betreffenden Wahlliste steht. Auskünfte gibt das Geschäftszimmer der deutschen Abgeordneten in Sejm und Senat, Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, Tel. 2157.

Wahlberechtigt sind sowohl Männer als auch Frauen, die am 15. Juli das 21. Lebensjahr vollendet haben, im Bereiche der Stadt Posen mindestens ein halbes Jahr, d. h. vom 15. Januar 1929 ab wohnen, die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Festnahme einer Mädchenhändlerbande.

Breslau, 22. Juli. Mehrmonatigen Bemühungen der polnischen und deutschen Kriminalpolizei ist es gelungen, einem weitverzweigten Mädchenhandel auf die Spur zu kommen, deren Zentrale in Sosnowitz und Bendzin lag und deren Beziehungen bis nach Deutschland, Frankreich, Belgien und Brasilien reichten. Das Geschäft beruhte hauptsächlich auf Lieferung von lebender Ware für die ausländischen Freudenhäuser und auch auf dem Schmuggel von polnischen Militärpflichtigen, die sich dem Militärdienst entziehen wollten. Die ahnungslosen jungen Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren, denen bestbezahlte Stellungen im Auslande versprochen wurden, sind zunächst über die Grenze und dann mit Autos, quer durch Deutschland nach Frankreich und Belgien transportiert worden, nachdem man den armen Opfern noch die letzten Ersparnisse „zur Deckung der Unkosten" abgenommen hatte. Ein solcher Transport von jungen Mädchen und Militärpflichtigen wurde in Liegnitz rechtzeitig festgehalten, doch läßt sich nicht feststellen, wieviel derartiger Transporte bisher stattgefunden haben. Insgesamt wurden bisher 32 Personen aus Bendzin und Sosnowitz, und verschiedene Helfer aus Beuthen, die mit Verkehrskarten die Grenze überschreiten durften, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor, da die Untersuchung noch nicht endgültig abgeschlossen ist. Der eigentliche Organisator der Bande, ein gewisser Feldbarner, ist bereits im Mai d. Js. verhaftet worden.



Königskinder im Examen.

Zwei Söhne des Königs von Spanien, Infant Juan (links) und sein Bruder Gonzalo (rechts), vor der Prüfungskommission des „Instituto de San Isidro" in Madrid.

Zwei Monate Landesausstellung.

Wo bleibt das finanzielle Ergebnis?

Posen, 22. Juli. Dem „Kurjer Poznański" wird geschrieben: „Wenn wir auf die zwei Monate der bisherigen Landesausstellung zurückblicken, dann müssen wir feststellen, daß die mit eiserner Konsequenz gemachten Anstrengungen gute Resultate zeitigen. Dieses Urteil stützt sich nicht auf Illusionen, sondern auf die Meinung der ganzen Welt, die durch die Landesausstellung auf Posen aufmerksam wurde und bewundernde Anerkennung für unsere energievolle Arbeit zum Ausdruck gebracht hat.

Im Laufe der zwei Monate ist die Landesausstellung von mehreren Dutzend offiziellen Delegationen verschiedener Staaten besucht worden, nicht ausgeschlossen die offiziellen Regierungsvertreter, die sich mit eigenen Augen von der Bedeutung Polens überzeugten. Die Auslassungen dieser Persönlichkeiten sind nicht nur rühmlich für Polen, sondern bilden auch einen Beitrag zur Propaganda, die ein ungemein wichtiger Faktor unserer Entwicklung ist. Polen und die Landesausstellung sind von zahlreichen Ausflugsgruppen von Industrie- und Handelskreisen sämtlicher Staaten Europas besucht worden, und hier in Posen haben sie sich an Ort und Stelle davon überzeugt, daß Polen auf dem Industrie- und Handelsgebiet auf sehr hoher Stufe steht, und daß wir in der allgemeinen Bilanz dieser Lebensgebiete in Betracht gezogen werden müssen.

Ein wichtiger Faktor, der Polen große Vorteile bringen wird, war die Ankunft zahlreicher Journalistengruppen. Wir erwähnen nur die tschechischen, englischen, italienischen, österreichischen, deutschen, dänischen und schwedischen Journalisten. Diese Journalisten sprechen in ihren Berichten ihre Anerkennung aus, oft sogar ihre Verwunderung darüber, wie man in zehn Jahren auf allen Arbeitsgebieten so große Errungenschaften machen konnte, zumal die ersten vier Jahre unter dem Zeichen des Kampfes mit Widrigkeiten dahingingen, wie z. B. der Bolschewistenkrieg, wo Polen doch nicht daran gehen konnte, sein von dem Feinde vernichtetes Wirtschaftsleben wieder aufzubauen. In den zwei Monaten sind zahlreiche Auslandsgäste nach Polen gekommen, sei es als Männer der Wissenschaft, die bei uns viel wertvolle Dinge vorfanden, oder als Delegierte von Organisationen, die mit Brudergrüßen und der Absicht kamen, Polen zu dienen. Unsere Auslandsbrüder haben durch ihren Besuch die Gefühle der Verbundenheit mit dem Mutterlande erneuert."

Es werden dann aus der Reihe der Veranstaltungen der Slawische Sängerkongreß, die Tagung der Feuerwehren, die Turnertagung und die großen Bauernkongresse erwähnt. Bei diesen „praktischen Ergebnissen" handelt es sich zumeist um solche ideeller Natur, während eine finanzielle Bilanz der bisherigen zwei Monate, die nicht uninteressant wäre, leider nicht in Erwägung gezogen wird. In propagandistischer Hinsicht hat man sich offenbar noch nicht davon überzeugt, daß z. B. der Auslandspavillon, der obendrein inzwischen noch eine Bereicherung erfuhr, den Weltverbrüderungsideen, denen man sich in der Vorbereitungszeit in etwas utopistischer Anwandlung hingab, nicht besonders nützlich sein kann.

Aus der Republik Polen.

Ostpreußische Gäste auf der Landesausstellung.

Posen, 23. Juli. Gestern ist zum Besuch der Landesausstellung eine Ausflugsgruppe der „Sozialistischen Arbeiterjugend" aus Ostpreußen — etwa 30 Personen — hier eingetroffen. Die Gäste verlassen Posen heute abend.

Warschauer Opfer der Hitzewelle.

Warschau, 23. Juli.

Die gestern plötzlich eintretende Hitze in Warschau hat katastrophale Folgen gehabt, zumal am Nachmittag die Hitze auf über 30 Grad stieg. **Nicht weniger als 5 Personen erlitten den Tod durch Hitzschlag,** darunter auch ein 2jähriger Junge, der ohne Hut in der prallen Sonne spielte, als er plötzlich unter Zuckungen zusammenbrach und kurz darauf starb. Am Abend um 9 Uhr zog ein starkes Gewitter auf, das eine Stunde dauerte. Der Blitz schlug mehrere Male ein und traf an einer Brücke, die über die Weichsel führt, einen 47jährigen Mann und dessen 22jährigen Sohn. Der Vater wurde getötet, sein Sohn schwer verletzt. Aus einem Stalle, der durch Blitzschlag in Flammen aufgegangen war, konnten die Pferde gerettet werden. Der Blitz schlug auch in das Leitungswerk der Straßenbahn, wodurch 19 Wagen beschädigt wurden. Da das Wasser eine Reihe von Unterführungen unterspült hatte, war der Straßenbahnverkehr nach Zoliborz, wohin der Verkehr stark aufgeblüht ist, unterbrochen.

Zu teuer bezahlte Eisenschwellen.

Warschau, 23. Juli.

Die „Gazeta Warszawska" kritisiert auf das schärfste, das sich die Kommission, die das wirtschaftliche Gebaren beim Einkauf von Eisenschwellen untersucht, bis zum Ende August vertagt hat. Die Oberste Kontrollkammer hat eine Reihe ernster Vorwürfe an die Adresse des Verkehrministeriums gerichtet. Im Jahre 1926, als die Eisenbahnschwellen nur 5 Zloty pro Stück kosteten, seien die Einkäufe nicht erfolgt, aber im Jahre 1927 habe man dann die Einkäufe für den doppelten Preis getätigt und gar Bestellungen für das Jahr 1928 gemacht. Das Land erleide dadurch großen Schaden. Es sei charakteristisch, daß das Landwirtschaftsministerium, das als Hauptbesitzer der Staatswälder einen ziemlichen Einfluß auf die Preisgestaltung habe, gerade in dem Augenblick erhöhte, wo die Einkäufe durch das Verkehrsministerium erfolgten.

8. Internationaler chirurgischer Kongreß.

Warschau, 23. Juli. Gestern wurde im Ministerratspräsidium der 8. Kongreß der Internationalen Chirurgischen Gesellschaft unter dem Protektorat des Staatspräsidenten eröffnet. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten waren u. a. erschienen: der Innenminister Skladkowski als stellvertretender Ministerpräsident, Senatsmarschall Szymański, Mitglieder des Diplomatischen Korps mit dem Botschafter Laroche an der Spitze, der Finanzberater Devey, der Stadtkommandant Wieniawa-Dlugoszewski, der Vizepräsident der Stadt Warschau, Prof. Błędowski, Vertreter der Behörden und der Aerzteschaft.

Die letzten Telegramme.

Meuterei in einem amerikanischen Zuchthaus.

Neuyork, 23. Juli. (R.) Bei einer Meuterei in einem amerikanischen Gefängnis in einem nordamerikanischen Gliedstaate wurden 3 Sträflinge getötet. Etwa 20 Sträflinge wurden durch Schrotschüsse verletzt. Die Insassen des Gefängnisses waren meist gefährliche Verbrecher, die zu langjährigen oder lebenslänglichen Zuchthausstrafen verurteilt sind. Nach einem erfolglosen Ausbruch drangen die Sträflinge in die Lichtkraftanlage ein, so daß das Gefängnis im Dunkeln lag. Der Aufstand ist dann unterdrückt worden.

Notlandung auf der Ostsee.

Berlin, 23. Juli. (R.) Auf der Ostsee mußte ein Flugzeug gestern abend wegen Motorschaden notlanden. Das Flugzeug, das mit fünf Personen besetzt war, wurde von einem Fischerboot aufgefunden in einen schwedischen Hafen eingeschleppt.

Absturz von 3 Flugzeugen.

Neuyork, 23. Juli. (R.) In den Vereinigten Staaten stürzten gestern 3 Privatflugzeuge ab, wobei 6 Personen ums Leben kamen.

Großfeuer in einer kanadischen Stadt.

Edmonton (Alberta), 23. Juli. (R.) Das Geschäftsviertel der Stadt Wainwright, 125 Meilen östlich von hier, ist durch Feuer zerstört worden. Der Sachschaden wird auf 3 Millionen Reichsmark geschätzt.

Platz für den Winkelkonsulenten.

Nach Angabe der polnischen Presseagentur „Pid" tritt am 1. Juli die Verordnung in Kraft, auf Grund welcher „Personen, die über eine praktische Kenntnis des Rechtswesens verfügen", zur Ausübung der Anwaltstätigkeit vor polnischen Gerichten zugelassen worden. Für die Zulassung ist eine besondere Prüfung vor dem Kreisgericht notwendig, und der Justizminister wird die Sprengel bestimmen, wo solche Prüfungen stattfinden können.

Angesichts des großen Elends, das besonders in galizischen Anwaltskreisen herrscht, kritisiert der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" diese Verordnung in folgender Weise:

„Die Nachricht muß größtes Erstaunen hervorrufen. Ganze Reihen von Juristen mit Hochschulbildung können besonders in Galizien keine Beschäftigung finden, da man nach einer Verfügung des Justizministers gegenwärtig keine Kandidaten für den Richterstand aufnimmt. Die Kanzleien der Rechtsanwält sind überschwemmt mit Gesuchen von jungen Juristen um unentgeltliche Zulassung zur Praxis, damit wenigstens die Zeit nicht fruchtlos verstreicht. Es sind sogar Fälle bekannt, wo solche Leute sich erbötig machen, dem Rechtsanwalt die mit ihrer Aufnahme verbundenen Kosten zu ersetzen, um nur die Praxis beginnen zu können.

In einer Zeit also, da die juristische Jugend keine Anstellung finden kann, erläßt man eine Verordnung, die „Personen mit praktischer Kenntnis des Rechtes" die Ausübung der Anwaltstätigkeit ermöglicht.

Diese „praktische Rechtskenntnis" ist eine Definition, die für Leute mit juristischen Denkkategorien einfach unverständlich ist. Was bedeutet „praktische Rechtskenntnis"? Vielleicht den langjährigen Verbrecher, der sehr oft die Anklagebank gedrückt hat und aus diesem Grunde eine praktische Kenntnis des Rechts besitzt, oder Leute, die mangels einer anderen Beschäftigung das Stammpublikum bei Gerichtsverhandlungen bilden?

Nach allgemeinen Begriffen muß der Jurist erst die Theorie und den Inhalt der Gesetze kennen, bevor er sich praktisch betätigen darf. Nur so kann er es vermeiden, die Interessen seiner Klienten vor Gericht „totzumachen".

In früheren Zeiten gab es eine Kategorie von Leuten, welche „praktische Rechtskenntnis" besaßen. Man nannte sie „Winkelkonsulenten". Eine Spur dieser Einrichtung besteht noch in Krakau, wo in den Korridoren mancher Gerichte die Tafel angebracht ist: „Winkelkonsulenten ist der Eintritt in das Gerichtsgebäude streng verboten". Doch diese Aufschrift erübrigte sich, denn die im Gebäude postierten Polizisten und Gendarmen faßten rasch so einen Mann mit „praktischer Rechtskenntnis" am Kragen und brachten ihn vor den Richter, der ihn wegen „Winkelanwaltschaft" verurteilte. Dasselbe Verfahren wandte man auf Jahrmärkten in den kleinpolnischen Städtchen an.

Großpolen besitzt heute bereits genügend Rechtsanwälte und ist eifrig bemüht, die ehemals zugelassenen Rechtsbeistände zum Aussterben zu bringen. Bromberg z. B. besitzt ihrer nur noch zwei.

Es ist bekannt, daß so ein Mann „mit praktischer Rechtskenntnis" für die Gerichte einen ungeheuren Ballast darstellt. Dieser Halbjurist stellt zumeist ganz unzurechnungsfähige Anträge, die durch keine gesetzliche Bestimmung begründet werden können, und es dauert oft sehr lange Zeit, bis ihn der Richter nach langem Hin und Her zur Zurückziehung seines Antrages bewegen kann. Wenn man heute also besonders in Strafsachen oft monatelang auf ein Urteil warten muß, so sind es die Leute mit „praktischer Rechtskenntnis", die an dieser Belastung des Gerichts schuld sind. Wie Sand zwängen sie sich in das Getriebe der Rechtsprechung.

Es ist verständlich, daß man vielleicht bei manchen Friedensgerichten im Osten Polens pensionierte Polizisten als Reichtsbeistände toleriert, doch wozu muß die Sache gleich in die Form einer Verordnung gekleidet werden? Es macht nur böses Blut und erbittert die jungen Juristen, die, ohne Anstellung finden zu können, die Zeit enteilen lassen müssen."

Aus anderen Ländern,

Sitzung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts.

Genf, 20. Juli. In den letzten Tagen hat hier das deutsch-polnische Gemischte Schiedsgericht unter dem Vorsitz seines Präsidenten Lachenal (Genf) Sitzungen abgehalten, die jetzt abgeschlossen wurden. Zur Verhandlung standen neben einigen kleineren Sachen die ersten Fälle, in denen in Polen liquidierte Gutsbesitzer von dem polnischen Staat Zusatzentschädigungen verlangen, weil die erhaltenen Liquidationsentschädigungen unzureichend waren. Außerdem wurden einige Klagen polnischer Staatsangehöriger gegen das Deutsche Reich aus der Zeit der Option und der Kämpfe um die Demarkationslinie verhandelt. Das Gericht tritt nunmehr zu einer Beratungssitzung zusammen.

Wiederherstellung des Landeswehrdenkmals in Riga.

Riga, 22. Juli. Die Regierung hat nach einer Blättermeldung zur Wiederherstellung des von unbekannten Tätern gesprengten Denkmals für die Gefallenen der Landeswehr dem Verbande der ehemaligen deutsch-baltischen Krieger eine Zuwendung von 4900 Lat bewilligt.

Rote französische Manöver.

Paris, 23. Juli. (R.) Vom 26. Juli bis 15. August werden auf dem Truppenübungsplatz Mailly rote Manöver stattfinden, an denen 30 000 Mann beteiligt sein werden. Nach dem „Petit Parisien" sollen dabei alle modernen Kampfmittel eingesetzt werden, darunter 5—6 Flugzeuggeschwader.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp z oo. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordja Sp. Akc Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

! Hallo-Photo !

Große Auswahl Cameras renom. Fabriken
Alle Photo-Artikel stets frisch auf Lager
Wir erledigen sämtl. photogr.
Arbeiten billig, sauber u. gut.
Photo-Drogerie **BR. MACHALLA & Co.,**
Poznań, ul. 27. Grudnia 2 (fr. Berlinerstr.)
Gegenüber dem Polizeipräsidium.

Die glückliche Geburt ihres zweiten
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Wilhelm Seeharwer
u. Frau Margarete, geb. Goy.
Eichberge, den 17. Juli 1929.
b. Paulinenaue, Kr. Westhavelland.

KINO METROPOLIS **Heute Premiere!**

STURM

mit **Renate Renée** und **Zbyszko Sawan.**

Vorführungen um 7 und 9 Uhr.



Die Verlobung meiner Tochter
Margarete
mit dem Diplom-Ingenieur Herrn
Otto Jahnke
zeige ich ergebenst an
Gottlob Menze
Ochla, im Juli 1929.
pow. Koźmin

Margarete Menze
Otto Jahnke
Dipl. Ing.
Verlobte
Belgard Charlottenburg



Jalousien
repariert Gloger
Poznań, Kantaka 5.

Eine Umwälzung
auf dem Gebiete des Kartoffelgraberbaues
bedeutet der
neue Kartoffelgraber Original „Harder“ Type D
mit hinter dem Rodestern angeordneten Scharstiel.

Keine Verstopfungen, selbst bei meterlangem, durcheinanderliegendem Kartoffelkraut und verunkrautetem Boden.
Spielend leichter Gang, 2 kleine oder ein großes Pferd ziehen die Maschine bequem den ganzen Tag über ohne Wechsel.
Geringe Wurfbreite der frei und offen daliegenden Kartoffeln (nur ca. 1 m), daher leichtes und schnelles Auffammeln.
Denkbar geringste Abnützung, daher fast unbegrenzte Lebensdauer.
Verlangen Sie ausführliche Beschreibung und unverbindliche Vorführung dieser neuen, in der Praxis aber schon glänzend bewährten Maschine von dem
Generalvertreter für Polen:
HUGO CHODAN, früher **Paul Seler**
Poznań, ulica Przemysłowa 23.

Zu jeglichem Sport
können Sie Ihren Zeiss-Feldstecher gut gebrauchen. Bei Segel- und Ruder-Regatten, auf dem Rennplatz gehörte er ja schon immer zur unerläßlichen Ausrüstung. Wie oft möchten Sie aber auch bei vielen anderen sportlichen Veranstaltungen mehr sehen, als mit unbewaffnetem Auge möglich ist. Auf den großen Sportplätzen zumal hat man selten das Glück, den aufregenden Endkämpfen aus nächster Nähe zuzusehen — da kommt das Zeissglas gerade recht. Wer es einmal mitnahm, will es später nicht mehr missen.

ZEISS Feldstecher
Ihr treuer Begleiter überallhin, wo mehr Sehen mehr Genuss bedeutet.
Bezug durch die optischen Fachgeschäfte, kenntlich durch Zeiss-Schilder im Schaufenster und am Laden. Den neuen großen Katalog T. 45, versendet kostenfrei CARL ZEISS, JENA.



Am Montag, dem 22. d. Mts., morgens 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser einziges unvergeßliches Kind
Helmut
im zarten Alter von 2½ Jahren.
Dies zeigen an die trauernden Eltern
August Mayer und Frau.
Kruszyny, pow. Brodnica, den 22. Juli 1929.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Lauchstädter Mineralbrunnen
bei Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, stets frische Füllungen am Lager!
DROGERJA WARSZAWSKA, POZNAŃ
ul. 27 Grudnia 11 Telefon 2074.

Gesucht: 1 Bäcker, 1 Kutscher, der auch Servieren kann, 1 Wächter.
Herrschaft Lekow, Kotowiecko, pow. Pleszew.

In neuem Wohnhause 2 herrschaftliche sonnige
Vierzimmer-Wohnungen
(132 qm) mit allen Bequemlichkeiten, a. W., Gartenanteil, in Kreis- u. Garnisonstadt unweit Breslau mit wald- u. wasserreicher Umgebung u. guter Jagd jeder Art zum 1. Oktober zu vermieten. Meldungen an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter L. 2809.

Geschickter Holzschnitzer (Bildhauer)
zum sofortigen Antritt gesucht.
W. Gutsche, Grodzisk (Wlkp.)



Wer gibt zum 1. 8. möbl. Zimmer an jungen Herrn ab?
Angebote zu richten an Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1211.

Zahnpraxis
Dent. König Szalczyński
(früher lek.-dent. Suszycki)
Wągrowiec, Poznańska 9,
Sprechstunden von 9—1, 2—6 Uhr
Sonntags von 9—12. Uhr

Verlangen Sie Offerte
von der größten
Pianofabrik in Polen
B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 56.
Jahresproduktion 1500 Instrumente.
Nur allererste Referenzen.
Günstigste Zahlungsweise. — Langjährige Garantie.
Reelle, fachmännische Bedienung.

Kenner bereiten ihren Wein nur noch mit
Kitzinger Reinzuchthefe
in mehr als 20 Rassen u. 2 Größen, ferner Gärsalz- u. Konservierungstabletten, Gärröhrchen, Oechsle waagen Fachliteratur. Preislisten frei. In Posen bei
J. Gadebusch, Neutomischel B. Kraft, Jutrosin B. Krentzlin, Zirke W. Lange, Lissa Laske & Land
und in vielen anderen Orten.
Generalvertretung
C. Pirscher, Rogoźno.

Deputant mit 3 Hofgängern
(2 Burschen) gesucht.
Dom. Osowo Stare
poczta Szamotuły.

Tausche herrschaftl. Mietshaus
in süddeutscher Großstadt gegen solches in Posen oder Bromberg. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1201.**

MÖBEL gegen bar,
auch Ratenzahlung
empfiehlt billigst
SZPRYNGACZ, Wielka 13
Lieferung nach Auswärts a. Ort mit eigenem Lastauto.

Infolge eines Straßenüberfalls am hellen Tage
auf der ul. 27. Grudnia zu Poznań wurde mir meine Brieftasche entwendet, die außer meinen 2 Jagdscheinen und meinem Grenzausweis folgende schon mit meinem Giro (roter Firmenstempel **Fr. Haase, Miały,** Unterschrift **Franz Haase)** versehene Wechsel enthielt:

Wechsel über zł 100.00 per 10. 10. 29, mein Vordermann **Kujawska Spółka Drzewna, Inowrocław**
Wechsel über zł 500.00 per 9. 10. 29 dto
Wechsel über zł 400.00 per 9. 10. 29 dto
Wechsel über zł 257.00 per 12. 10. 29, mein Vordermann **Br.. Siewkowski, Janowiec, Woj. Pozn.**
Wechsel über zł 600.00 per 12. 10. 29 dto
Wechsel über zł 900.00 per 14. 10. 29 dto
Wechsel über zł 600.00 per 20. 10. 29 dto
Wechsel über zł 800.00 per 20. 10. 29 dto
Wechsel über zł 700.00 per 2. 11. 29, mein Vordermann **St. Lipecka, Wronki, Woj. Pozn.**
Wechsel über zł 700.00 per 5. 11. 29 dto
Wechsel über zł 300.00 per 5. 11. 29 dto
Wechsel über zł 100.00 per 5. 11. 29 dto
Wechsel über zł 500.00 per 18. 10. 29, Aussteller **Józef Mikołajczak, zu Mrowino, per. Rokietnica, Woj. Pozn.**

Ich warne ausdrücklich vor dem Ankauf oben angeführter Papiere, die sowohl bei den Ausstellern wie auch polizeiamtlich bereits gesperrt sind.

Fr. Haase, Miały
pow. Czarnków.

Jg. solider, intell., geschäftstüchtiger Kaufmann (Dtsch.), aus guter Familie, sucht kl. Geschäft mit guten Entwicklungsmöglk. z. pacht, evtl. wo **Einheirat** möglich. Gefl. Zuschr. erb. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierz. 6, u. **1213.**

Flügel-Pianino oder Fisharmonium zu kauf. **gesucht.** Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1195.**

Wo kann junges Mädchen gründl. Weißnähen erlernen. Angebote an H. Heintze, ś. Marcin 27

Rote u. schwarze Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Aepfel, Sauerkirschen kaufen
während d. Saison in größ. Mengen
Domagalski i Ska..
Fruchtsaftpresserei,
Poznań, św. Marcin 34.

Zur Ernte
empfehle
Arbeitsgeschirre
Razer, Sattlerei,
Poznań, ul. Szewska 11,
gegr. 1876.

Junger Kaufmann.
sucht anderw. Stellg. v. 1. 9. 1929, gl. welch. Branche. Am l. i. Bydgoszcz od. Grudziądz. Gefl. Offerten an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. **1206.**

2 Brüder,
19 u. 24 J. alt, evang., Handwerker, suchen, da es ihnen an Damenbek. fehlt, auf diesem Wege passenden Umgang mit Damen, zwecks **baldiger Heirat.**
Off. m. Bild an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **1215.**

23 jähr. **Mädchen**
ehrlich und sauber, mit polnischen Sprachkenntnissen, sucht Stellung zum 15. 8. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1214.**

Suche sogleich od. 1. August
Wirtin od. Stütze
für gr. Landhaushalt. Bild mit Zeugnissen erbeten.
Frau Lotte Kusch, Gut Neukrügerskampe
Post Stutthof,
Danz. Niederung, Freistaat.

Förster,
mit besten Zeugnissen, 8 J. im Fach, ledig, 25 J. alt, **sucht Stellung.**
Off. an Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. u. **1209.**

Palme TAFELSENF

Mittwoch, den 24. Juli, beginnt der



Saison-Räumungs-Verkauf der Firma Bolesław Hahn



Die Preise sind fabelhaft billig! **Poznan, Stary Rynek 71/72.**

Hüte — Mützen — Kinderhüte — Damenstrümpfe
Kinderstrümpfe — Socken — Farbige Oberhemden — Kragen
Pyjamas — Krawatten — Handschuhe — Regenschirme — Stöcke